



St. Johannes der Täufer

Spandau-Südwest

Pfarrbrief Februar – März 2026



Kath. Pfarrei St. Johannes der Täufer

Spandau Südwest

Kirchenstandorte:

St. Markus:	Am Kiesteich 50, 13589 Berlin
St. Franziskus:	Hackbuschstr. 14, 13591 Berlin
St. Wilhelm:	Weißenburger Str. 9/11, 13595 Berlin
St. Maximilian Kolbe:	Maulbeerallee 15, 13593 Berlin
Mariä Himmelfahrt:	Sakrower Landstr. 60/62, 14089 Berlin
Kapelle Peter-Faber-Haus:	Am Schwemmhorn 3a, 14089 Berlin

Redaktionsschluss für die April/Mai-Ausgabe ist Mittwoch, der 11. März 2026

Impressum

Herausgeber:

Katholische Kirchengemeinde St. Johannes der Täufer, Spandau-Südwest

Redaktion:

Pfarrer David Hassenforder (verantwortlich),
Gerhard Bauer, Sophie Dziaszyk, Johannes Motter, Sebastian Rudolph, Silvija
Stefanac, Markus Wenz

Redaktionsanschrift:

Am Kiesteich 50, 13589 Berlin-Spandau
E-Mail: redaktion@st-johannes-spandau.de

Fotos: privat

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe/E-Mails mit Namen auch gekürzt zu veröffentlichen.
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgeber wieder.

Zeit des Übergangs?!

Liebe Gemeinde,

wenn Sie diese Zeilen in Händen halten, ist die Weihnachtszeit für die meisten längst vergangen; vielmehr kommen der Fasching sowie die baldige Fastenzeit in den Blick. Aber ist Weihnachten wirklich „zu Ende“?!

Mit dem folgenden Text, ermutige ich Sie, die Gedanken darüber einmal schweifen zu lassen, sich bewusst aus dieser Zeit, mit dem Fest „Mariä Lichtmess“, zu verabschieden, jedoch die liebevollen Impulse mitzunehmen in die kommenden Wochen, hinein in die österliche Buß-Zeit, welche uns dem Fest der Auferstehung - Ostern näherbringt.

Mit den besten Segenswünschen grüßt Sie

Gemeindereferent Johannes Motter



Seit Weihnachten

Seit Weihnachten trägt die Stärke der Ohnmacht die Härte der ganzen Welt auf kleinen, schmalen Schultern: Es ist das Kind, frei von letzter Sicherheit, nur von Vertrauen umfangen, das sich in die unberechenbaren Hände unberechenbarer Menschen begeben hat.

Seit Weihnachten wissen wir:

Nicht berechnende Sicherheit, Stärke, Macht, nicht Zukunftssorge und Ängstlichkeit, nicht Ausweichen oder Allmachtsstreben machen uns fähig, Probleme, Spannungen, Krankheit oder Gefährdung, Not zu überwinden, sondern der feste Wille, alles sogenannte Starke, Mächtige, Große vorbehaltlos loszulassen, aufzugeben und der ehrliche Mut, sich in grenzenlosem Vertrauen, allem und allen liebend zuzuwenden.

Weihnachten ist es, was uns die Welt leichter aushalten, Not und Gefährdung besser ertragen und die Menschen vertrauensvoller lieben lässt.

(nach C. Herbst; Buch: Wie Weihnachten weiterwirkt)

Gottesdienstordnung in der Pfarrei St. Johannes der Täufer

	Samstag	Sonntag	Montag
Pfarrkirche St. Markus		Messe: 10:30 Uhr Beichte: 17:30 Uhr Messe: 18:00 Uhr	
St. Franziskus		Messe: 09:00 Uhr	
St. Wilhelm		Messe: 09:30 Uhr	
St. Maximilian Kolbe	Morgens: koptisch orthodoxe Ge- meinde Beichte: 17:30 Uhr Vorabendmesse: 18:00 Uhr	Messe: 11:00 Uhr	
Mariä Himmel- fahrt	Vorabendmesse: 18:00 Uhr danach Beichtgele- genheit und immer nach Absprache	Messe: 10:30 Uhr	
Peter-Faber-Haus Senioren-Kom- munität der Jesu- iten	Messe: 8:00 Uhr	Messe: 8:00 Uhr	Messe: 8:00 Uhr

Die jeweils gültige Gottesdienstordnung für 14 Tage finden Sie im aktuellen „Extrablatt“ - ebenso die gesonderten Zeiten für Feste, gebotene Feiertage und Kindergottesdienste.

Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
	1. im Monat: Messe: 15:00 Uhr	Messe: 09:00 Uhr Eucharistische Anbetung: 17:00 – 19:00 Uhr	Kita Gottesdienst 14tägig 09:15 Uhr Beichte: 17:30 Uhr Bistumsmesse: 18:00 Uhr (1. im Monat: Herz-Jesu-Freitag mit Euch. Segen)
Messe 09:00 Uhr	4. im Monat Messe: 15:00 Uhr		
	Messe: 09:00 Uhr Ausnahme: 3. im Monat: Messe: 15:00 Uhr		Rosenkranz: 17:00 Uhr Messe: 17:30 Uhr (1. im Monat: Herz-Jesu-Freitag mit Euch. Segen)
	2. im Monat Messe: 15:00 Uhr		
Messe: 8:00 Uhr	Messe: 8:00 Uhr	Messe: 12:00 Uhr	Messe: 8:00 Uhr

Pfarrei St. Johannes der Täufer – Spandau-Südwest

- Leitender Pfarrer:** Pfr. David Hassenforder
Kontakt über Pfarrbüro
- Pfarrbüro:** Pfarrsekretärin Silvija Stefanac
Am Kiesteich 50, 13589 Berlin
Tel.: 030-373 22 16 Fax: 030-374 016 22
info@st-johannes-spandau.de
Sprechzeiten: Di und Do, 09:00-12:00 Uhr
www.st-johannes-spandau.de
- Pfarrvikare:** Pfr. Markus Laschewski Tel.: 0179 325 7276
markus.laschewski@erzbistumberlin.de
- P. Joachim Gimbler SJ Tel.: 0177-32 000 47;
joachim.gimbler@jesuiten.org 030-368 901 51
- Gemeindereferent:** Johannes Motter Tel.: 030-364 309 22
johannes.motter@erzbistumberlin.de
- Subsidiar:** Pfr. i. R. Dieter Weimann / Kontakt über Pfarrbüro
- Priester zur Mithilfe:** Pfr. Stephan Neumann / Kontakt über Pfarrbüro
- Sozialarbeiterin:** Beatrice Ludovici Tel.: 0151 5379 4225
beatrice.ludovici@erzbistumberlin.de
- Verwaltungsleiterin:** Dr. Monika Schattenmann, Tel.: 0172-574 64 68
monika.schattenmann@erzbistumberlin.de
- Stellv. Vorsitzender des Kirchenvorstands:** Stephan Gniewkowski
- Vorstand des Pfarreirates:** Dr. G. Bauer, L. Buchholz, Pfr. D. Hassenforder
pfarreirat@st-johannes-spandau.de

Spendenkonto:	Pfarrei St. Johannes der Täufer Pax-Bank: BIC: GENODED1PAX: IBAN: DE17 3706 0193 6006 1330 19
----------------------	--

St. Markus:

Sprecherteam des Gemeinderates: J. Buskühl, S. Fischer, Pfr. D. Hassenforder
gr.stmarkus@st-johannes-spandau.de

Gemeinde-Kirchenmusik: Johann Paul Ehlert

Kindertagesstätte St. Markus: Leiterin: Monika Sprechert,
Tel.: 030-259365-1310, st.markus@hedikitas.de

Fördervereine: Freunde von St. Markus Spandau e. V.
DE93 3706 0193 6006 2590 12

Kirchbauverein St. Franziskus e. V.
DE19 3706 0193 6000 6030 13

Förderverein der Kita St. Markus e. V.
DE34 3706 0193 6002 2040 19

Mariä Himmelfahrt

Sprecherteam des Gemeinderates: H. Birkholz, Dr. S. Mennekes-Weithmann,
J. Motter
gr.mariae.himmelfahrt@st-johannes-spandau.de

Kontaktbüro: J. Hettlage, Sakrower Landstr. 60, 14089 Berlin
Pfarrsekretärin

Tel.: 030-365 41 07, pfarrbuero@mariae-himmelfahrt-berlin.de
Sprechzeiten: Fr 15:30-17:30 Uhr

St. Wilhelm:

Sprecherteam des Gemeinderates: M. Laschewski, J. Prziwarka, W. Krause
gr.wilhelm@st-johannes-spandau.de

Gemeinde-Kirchenmusik: Matthias Körner matthias.koerner@erzbistumbremen.de

Kontaktbüro: Pfarrvikar M. Laschewski, Maulbeerallee 15, 13593 Berlin

Orte kirchlichen Lebens:

Caritas Sozialstation, Westerwaldstr. 20, 13589 Berlin

Leiter: Carl Stappenbeck, Tel.: 030-666 33-560

Pflegeruf: Tel.: 030-6179 790

Öffnungszeiten: Mo-Fr 07:00-17:00 Uhr

Liturgischer Kalender – Februar 2025

VIERTER SONNTAG IM JAHRESKREIS

1. Februar 2026

Vierter Sonntag im Jahreskreis

Lesejahr A

1. Lesung:
Zefanja 2,3; 3,12-13

2. Lesung: 1. Korinther 1,26-31

Evangelium: Matthäus 5,1-12a



Ildiko Zavrakidis

» Selig, die verfolgt werden um der Gerechtigkeit willen; denn ihnen gehört das Himmelreich. Selig seid ihr, wenn man euch schmäht und verfolgt und alles Böse über euch redet um meinewillen. Freut euch und jubelt: Denn euer Lohn wird groß sein im Himmel. So wurden nämlich schon vor euch die Propheten verfolgt. «

FÜNFTER SONNTAG IM JAHRESKREIS

8. Februar 2026

Fünfter Sonntag im Jahreskreis

Lesejahr A

1. Lesung: Jesaja 58,7-10

2. Lesung: 1. Korinther 2,1-5

Evangelium:
Matthäus 5,13-16



Ildiko Zavrakidis

» In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Ihr seid das Salz der Erde. Wenn das Salz seinen Geschmack verliert, womit kann man es wieder salzig machen? Es taugt zu nichts mehr, außer weggeworfen und von den Leuten zertrüten zu werden. «

SECHSTER SONNTAG IM JAHRESKREIS

15. Februar 2026

Sechster Sonntag im Jahreskreis

Lesejahr A

1. Lesung: Sirach 15,15-20

2. Lesung: 1. Korinther 2,6-10

Evangelium: Matthäus 5,17-37



Ildiko Zavrakidis

» In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Denkt nicht, ich sei gekommen, um das Gesetz und die Propheten aufzuheben! Ich bin nicht gekommen, um aufzuheben, sondern um zu erfüllen. Amen, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird kein Jota und kein Häkchen des Gesetzes vergehen, bevor nicht alles geschehen ist. «

A S C H E R M I T T W O C H

18. Februar 2026

Aschermittwoch

Lesejahr A

1. Lesung: Joel 2,12-18

2. Lesung:

2. Korinther 5,20 – 6,2

Evangelium:

Matthäus 6,1-6.16-18



Ildiko Zavrakidis

» Wenn du Almosen gibst, posaune es nicht vor dir her, wie es die Heuchler in den Synagogen und auf den Gassen tun, um von den Leuten gelobt zu werden! Amen, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten. Wenn du Almosen gibst, soll deine linke Hand nicht wissen, was deine rechte tut, damit dein Almosen im Verborgenen bleibt. «

E R S T E R F A S T E N S O N N T A G

22. Februar 2026

Erster Fastensonntag

Lesejahr A

1. Lesung:

Genesis 2,7-9; 3,1-7

2. Lesung: Römer 5,12-19

Evangelium: Matthäus 4,1-11



Ildiko Zavrakidis

» Da trat der Versucher an ihn heran und sagte: Wenn du Gottes Sohn bist, so befiehl, dass aus diesen Steinen Brot wird. Er aber antwortete: In der Schrift heißt es: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt. «

MAGA - Make America Great Again. Der Slogan der US-amerikanischen Republikaner unter ihrem Präsidenten Trump ist weltweit bekannt.

Doch in den letzten Wochen konnte man den Eindruck gewinnen, als hätte sich das Motto geändert:

MMGA - Make Me Great Again. Mach mich wieder groß. Die Versuchung aller Menschen. Daran erinnert die Geschichte von der Versuchung Jesu. Und zeigt eine Lösung auf: Gott groß zu machen in seinem Leben.





Nicht Notwendig, aber warum nicht?

Drei Bischöfe im Mittelteil des Altaraufsatzen in der Turmkapelle der evangelischen Kirche St. Petri und Pauli in Eisleben - der Kirche, in der Martin Luther 1483 getauft wurde.

Der um 1520 gefertigte Schnitzaltar stand ursprünglich in der Eislebener Nicolaikirche, bevor er bei der Aufgabe der Kirche 1972 an seinen heutigen Standort gekommen ist. Der Altar ist Ausdruck der Frömmigkeit des 16. Jahrhunderts - welchen Stellenwert hat diese Form der Frömmigkeit heute noch?

Um sich dieser Frage annähern zu können, muss zunächst die Identität der drei Bischöfe geklärt werden. In der Mitte der heilige Nikolaus von Myra, ein Bischof des 4. Jahrhunderts - über ihn muss ich nicht viel erzählen: Seine Verehrung und das um ihn herum entstandene Brauchtum sind weithin bekannt. Links von ihm - zu erkennen an der Kerze in seiner linken Hand - der heilige Blasius, Bischof und Märtyrer zu Beginn des 4. Jahrhunderts. Auf ihn geht der noch heute an seinem Gedenktag (3. Februar) gespendete Blasiussegen gegen Halskrankheiten zurück. Die rechte

Person ist Erasmus von Antiochia (zu erkennen an den um eine Winde aufgerollten Darm), auch er Bischof und Märtyrer des 3./4. Jahrhunderts.

So wenig historisch über die drei Bischöfe bekannt ist, so wirkmächtig sind sie über Jahrhunderte im Glauben gewesen. Blasius und Erasmus zählen zu den 14 Nothelfern der katholischen Kirche, die als Schutzpatrone im Gebet angerufen wurden/werden; in der evangelischen Kirche gelten sie - soweit bekannt - als Vorbilder im Glauben.

Die Nothelfer, Schutzpatrone und Heiligen waren in der Vergangenheit eine Antwort auf die Unsicherheiten des Lebens und auf die Erfahrungen von Leid. Wie gehen wir heute damit um? Eine große Erkenntnis der Reformation war es, dass der Mensch sich mit allem direkt an Gott wenden kann und keiner „heiligen Vermittlung“ mehr bedarf. Und dennoch: Ich glaube, dass es nur menschlich ist, dass sich der Mensch in Not und Angst „Unterstützung“ suchen möchte bei denen, die in ihrem Leben und Glauben Vorbild gewesen sind.

Michael Tillmann

Liturgischer Kalender – März 2026

DARSTELLUNG DES HERRN

2. Februar 2025

Darstellung des Herrn

Lesejahr A

1. *Lesung: Mal 3,1-4*
2. *Lesung Hebr 2,11-12.13c-18*
- Evangelium: Lk 2,22-40*



Ildiko Zavrakidis

» Als sich für sie die Tage der vom Gesetz des Mose vorgeschriebenen Reinigung erfüllt hatten, brachten sie das Kind nach Jerusalem hinauf, um es dem Herrn darzustellen, wie im Gesetz des Herrn geschrieben ist: Jede männliche Erstgeburt soll dem Herrn heilig genannt werden. «

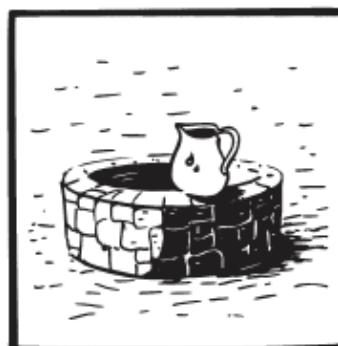
DRITTER FASTENSONNTAG

8. März 2026

Dritter Fastensonntag

Lesejahr A

1. *Lesung: Exodus 17,3-7*
2. *Lesung: Römer 5,1-2.5-8*
- Evangelium: Johannes 4,5-42*



Ildiko Zavrakidis

» Die Frau ließ ihren Wasserkrug stehen, kehrte zurück in die Stadt und sagte zu den Leuten: Kommt her, seht, da ist ein Mensch, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe: Ist er vielleicht der Christus? Da gingen sie aus der Stadt heraus und kamen zu ihm. «

VIERTER FASTENSONNTAG

15. März 2026

Vierter Fastensonntag

Lesejahr A

1. *Lesung: 1. Samuel 16,1b.6-7.10-13b*
2. *Lesung: Epheser 5,8-14*
- Evangelium: Johannes 9,1-41*



Ildiko Zavrakidis

» Als er dies gesagt hatte, spuckte er auf die Erde; dann machte er mit dem Speichel einen Teig, strich ihn dem Blinden auf die Augen und sagte zu ihm: Geh und wasch dich in dem Teich Schiloach! Das heißt übersetzt: der Gesandte. Der Mann ging fort und wusch sich. Und als er zurückkam, konnte er sehen. «

FÜNFTER FASTENSONNTAG

22. März 2026

Fünfter Fastensonntag

Lesejahr A

1. Lesung: Ezechiel 37,12b-14

2. Lesung: Römer 8,8-11

Evangelium:
Johannes 11,1-45



Ildiko Zavrakidis

» Jesus sagte: Nehmt den Stein weg! Marta, die Schwester des Verstorbenen, sagte zu ihm: Herr, er riecht aber schon, denn es ist bereits der vierte Tag. Jesus sagte zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt: Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen? «

PALMSONNTAG

29. März 2026

Palmsonntag

Lesejahr A

1. Lesung: Jesaja 50,4-7

2. Lesung: Philipper 2,6-11

Evangelium:
Matthäus 21,1-11



Ildiko Zavrakidis

» Viele Menschen breiteten ihre Kleider auf dem Weg aus, andere schnitten Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Die Leute aber, die vor ihm hergingen und die ihm nachfolgten, riefen: Hosanna dem Sohn Davids! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe! «





Nicht sehen, um genauer wahrzunehmen

Ist das nicht widersinnig? Wenn die Passionszeit auf ihren „Hohepunkt“ zu strebt, auf das Leiden und Sterben Jesu, werden in vielen katholischen Kirchen ab dem fünften Fastensonntag - der oft auch als „Passionssonntag“ bezeichnet wird - die Kreuze (und andere Jesusdarstellungen) verhüllt. Als sollten die Gläubigen doch nicht so genau hinschauen oder als wäre ihnen die Brutalität - die, Nebenbemerkung, häufig gar nicht mehr so empfunden wird, da die Sehgewohnheiten aus Nachrichten oder Filmen Schlimmeres gewohnt sind - nicht zumutbar. Was hat es aber tatsächlich mit dem Brauch, die Kreuze zu verhüllen, auf sich?

Der Ursprung ist nicht bekannt. Eine Deutung aus dem 13. Jahrhundert verweist darauf, dass sich Jesus laut Johannesevangelium vor seinem Leiden aus der Öffentlichkeit zurückzog und seine Göttlichkeit verbarg und dieses Verhalten mit der Kreuzverhüllung nachempfunden wurde. Ebenfalls einleuchtend ist der Hinweis, dass sich im Mittelalter die Kreuze (als goldene, juwelengeschmückte Triumphkreuze)

mehr und mehr zu einem Auferstehungssymbol wandelten und die Passion zurückgedrängt wurde.

Eine dritte Deutung verweist auf die mittelalterliche Praxis, dass die, die Buße tun mussten, bis Ostern von den Gottesdiensten ausgeschlossen waren - das Verhüllen der Kreuze war ein Zeichen der Solidarität mit ihnen.

Ich persönlich sehe zwei Motive. Was ich verberge, wird neu und anders sichtbar. Eine Erfahrung, die viele Menschen bei der Verhüllung des Berliner Reichstages durch das Ehepaar Christo 1995 machen konnten; die aber auch jeder Geschenkverpackung zugrunde liegt. Und das zweite Motiv: Wenn das körperliche Sehen mit den Augen eingeschränkt ist, wird der innere Blick mit Herz und Verstand schärfer. Nichts soll mich ablenken von dem inneren Dialog mit dem leidenden Gott. Wer weniger oder gar nicht sieht, kann besser hören: auf das Wort Gottes wie auf die Stimmen der leidenden Menschen. Für mich eine wichtige Erfahrung in den Passionstagen: Nicht sehen, um genauer wahrzunehmen.

Michael Tillmann

Aus unserer Pfarrei

Das Sakrament der Taufe empfing:

Constantine Rangott

Verstorben sind:

Ruth Jansen, 98 J.

Hildegard Burose, 97 J.

Teodozja Liebermann, 93 J.

Ingeborg Janneck, 80 J

Andrea Schlüter, 67 J.

Helga Schulz, 84 J.

Georg Max Pruchniewska, 96 J.

**O Herr, gib ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen.
Herr, lass sie ruhen in Frieden.**

Statistik 2025 für unsere Pfarrei St. Johannes der Täufer

Die Pfarreistatistik 2025 (Stand: 16.12.2025) zeigt ein gemischtes Bild – mit realistischen Herausforderungen, aber auch ermutigenden Signalen im Leben der Pfarrgemeinde.

Die Zahl der Pfarreimitglieder ist gegenüber 2024 von 12.167 auf 11.770 gesunken (-397). Gleichzeitig gab es weniger Kirchenaustritte: 132 statt 153 im Vorjahr (-21). Das ist kein Grund zur Selbstzufriedenheit, aber ein Hinweis, dass Bindung und Vertrauen nicht nur abnehmen.

Besonders erfreulich ist die Entwicklung bei den Gottesdienstteilnehmern: An einem Sonntag in der Fastenzeit kamen 744 Personen (2024: 651), im November 711 (2024: 675). Taufen (37 statt 35), Wiederaufnahmen (4 statt 3) und die Konversionen (1) bleiben relativ konstant.

Bei den Erstkommunionen ist die Zahl deutlich niedriger (62 statt 81) – vermutlich vor allem eine Frage der Jahrgänge. Die Zahl der Firmungen bleibt nahezu gleich (32 statt 29). Erstmals fanden wieder zwei Trauungen in unserer Pfarrei statt (2024: 0). Die Zahl der Bestattungen ist nahezu unverändert (64 statt 63).

¹⁶

Unterm Strich: Weniger Mitglieder – ja. Aber spürbar mehr Mitfeiernde und an mehreren Stellen ein leichtes Wachstum. Das macht vorsichtig Hoffnung.

Kollekten:

- 01.02. Für die allgemeine soziale Beratung der Caritas
 - 08.02. Für Laib und Seele in St. Wilhelm
 - 15.02. Für die Katholischen Schulen
 - 18.02. Für die Ukraine-Hilfe von Caritas International (Aschermittwoch)
 - 22.02. Für die Instandhaltung unserer Orgeln
 - 01.03. Für die Katholischen Kindertagesstätten (Hedi Kitas)
 - 08.03. Für die Hilfsprojekte von Kolping International
 - 15.03. Für den österlichen Blumenschmuck
 - 22.03. Misereor-Kollekte
 - 29.03. Kollekte für das Heilige Land
-



Blaise Pascal: „Der eigentliche Sinn des Reichtums ist, freigiebig davon zu spenden.“

Pascal betont, dass Reichtum nicht nur zum eigenen Nutzen da ist, sondern auch, um anderen zu helfen. Echtes Glück und Erfüllung findet man oft in der Großzügigkeit.



**Sie können jederzeit der Veröffentlichung Ihres Geburtstages widersprechen.
Bitte senden Sie Ihren Widerspruch frühzeitig schriftlich an das Pfarrbüro.**

Geburtstage

Wir gratulieren allen Jubilarinnen und Jubilaren sehr herzlich und wünschen viel
Gesundheit, Glück und persönliche Zufriedenheit!

Februar 2026

12. 02. Madrzejewski	Urszula	96	02. 02. Grundt	Jožefa	75
18. 02. Osuna Zaragoza	Luis	94	03. 02. Banaszak	Irena	75
02. 02. Radan	Dorothea	93	05. 02. Popel	Vladimir	75
04. 02. Regina	Sonja	93	14. 02. Pesko	Boguslawa	75
05. 02. Rykalla	Simon	93	15. 02. Steffan	Dietmar	75
18. 02. Hausotter	Ingeborg	92	16. 02. Backhaus	Bianka	75
18. 02. Krick	Christine	92	19. 02. Fey	Horst	75
01. 02. Meißner	Christa	90	19. 02. Teßnow	Klaus	75
08. 02. Thiel	Günter	90	22. 02. Aulerich	Monika	75
23. 02. Wroblewski	Konrad	90	23. 02. Hantschick	Thomas	75
04. 02. Morawietz	Manfred	85	23. 02. Piotrowska--Klupś	Grażyna	75
06. 02. Spileva	Pavlina	85	27. 02. Prpić	Petar	75
07. 02. Zeranka	Josef	85	28. 02. Bachnik	Dorothea	75
13. 02. Kowalski	Christiane	85	02. 02. Mayr	Erich	70
21. 02. Lakomski	Franziska	85	03. 02. Kuczera	Danuta	70
25. 02. Claßen	Hans-Peter	85	05. 02. Schulz	Arno	70
25. 02. Schann	Johann	85	06. 02. Schubert	Christoph	70
26. 02. Klose	Gerhard	85	08. 02. Frizon	Iosif	70
04. 02. Bauer	Young-Sook	80	09. 02. Pakuła	Lucjan	70
09. 02. Happel	Bernhard	80	15. 02. Żugec	Ewa	70
12. 02. Nedic	Marta	80	19. 02. Lommel	Barbara	70
15. 02. Göttker	Klaus	80	21. 02. Drößler	Monika	70
21. 02. Dr. Gog	Wolfgang	80	26. 02. Bräutigam	Hans	70
23. 02. Lücke	Ingeborg	80	26. 02. Pytlik	Irene	70
27. 02. Bille	Charitas	80			

März 2026

13. 03. Eggerling	Gertrud	102	02. 03. Presecki	Josip	80
19. 03. Wanzek	Brigitta	99	12. 03. Petrich	Monika	80
04. 03. Hase	Ursula	98	15. 03. Nitsch	Irena	80
24. 03. Koplin	Maria	96	17. 03. Belaj	Engelbert	80
			Dr. Dr. Berwid-		
31. 03. Hahn	Ursula	96	26. 03. Buquoy	Jan	80
	Friedrich-				
25. 03. Albers	Wilhelm	95	01. 03. Kisły	Mirosław	75
01. 03. Albrecht	Ingrid	94	01. 03. Leonov	Sergej	75
18. 03. Blania	Gertrud	94	01. 03. Lindt	Norbert	75
04. 03. Gałazka	Achilles	92	02. 03. Trautmann	Gerhard	75
09. 03. Röslmaier	Melania	92	07. 03. Willusa	Celso	75
11. 03. Bücker	Waltraud	92	08. 03. Lautenschläger	Lilia	75
31. 03. Strecker	Ursula	92	09. 03. Ahmer	Maryse	75
03. 03. Seibel	Vitus	91	10. 03. Kowalkowski	Christine	75
08. 03. Pause	Christel	91	17. 03. Forster	Monika	75
17. 03. Egold	Maria	91	17. 03. Dr. Reinhard	Detlef	75
25. 03. Galla	Rita	91	20. 03. Klaric	Danica	75
04. 03. Adler	Renate	90	22. 03. Swierzy	Janina	75
06. 03. Steinig	Lothar	90	23. 03. Schmitsdorf	Hans-Jürgen	75
07. 03. Meier	Irmgard	90	25. 03. Gorkowski	Julia	75
16. 03. Pich	Bogdan	90	27. 03. Adamoschek	Ursula	75
27. 03. Stoffenberger	Christa	90	27. 03. Staamann	Reinhard	75
29. 03. Relja	Franc	90	29. 03. Dr. Böck	Georg	75
01. 03. Wiedemann	Renate	85	02. 03. Westphal	Martina	70
02. 03. Seibold	Dietrich	85	04. 03. Gog	Veronika	70
03. 03. Mende	Gerhard	85	07. 03. Beilstein	Maria	70
10. 03. Kretzschmar	Monika	85	09. 03. Dziagwa	Leszek	70
10. 03. Schmidt	Erich	85	13. 03. Plevschinski	Angela	70
10. 03. Semmerow	Ortwin	85	20. 03. Krawiec	Jerzy	70
12. 03. Felux	Helene	85	23. 03. Wandolsky	Andreas	70
18. 03. Jagow	Gisela	85	25. 03. Gedula	Michael	70
21. 03. Müller	Bärbel	85	25. 03. Narssia	Sascha	70
23. 03. Wegner	Ingrid	85	26. 03. Dr. Bellut-Staeck	Ursula	70
24. 03. Wollmann	Hansjürgen	85	28. 03. Kozakowski	Alfons	70
28. 03. Schnitter	Heinz-Georg	85	28. 03. von Loh-Thomas	Elke	70

St. Martin in Mariä Himmelfahrt

Wie jedes Jahr, lud die Gemeinde alle Kinder und ihre Eltern zum Martinsfest auf das Gelände am Sakrower Kirchweg ein.

Vorbereitet waren ein Martinsspiel, ein Laternenenumzug und hinterher ein fröhliches Beisammensein auf dem Kirchengelände mit Punsch, Hörnchen zum Teilen und Bratwürsten.

Bereits Wochen im Voraus war für die Teilnahme am St. Martinsspiel unter den Kindern geworben worden, und es fanden sich wieder viele „alte Hasen“, die bereits Erfahrung bei früheren Aufführungen gesammelt hatten. Das Martinsspiel ist in Kladow unter den Kindern mittlerweile ein fester Bestandteil im Jahreslauf, und es macht allen Beteiligten sehr viel Freude, einmal in verschiedene Rollen zu schlüpfen.

Die Regie wurde von Frau Birkholz zusammen mit Herrn Motter übernommen. Auch dieses Mal hatte sie wieder ein Stück gefunden, das die Legende interpretierte und diese nicht nur in traditioneller Weise nachspielte.



Das Stück erzählte die Legende aus der Sicht des jungen Soldaten Martin, der seinem Vater, der ebenfalls in der römischen Armee diente, eigentlich nacheifern und ihn stolz machen wollte. Allerdings bekehrte er sich zum Christentum und bezeugte seinen neuen Glauben u. a. durch seine Hilfe für einen frierenden Bettler.

In den letzten Jahren ist es Frau Birkholz immer wieder gelungen, neue Texte zu schreiben, die sich an die Martinsgeschichte anlehnen, aber den Bogen weiterspannen und zum Nachdenken anregen.

Ein Bühnenwagen und eine gute Beleuchtung halfen, das Spiel gut in Szene zu setzen. Die Lautsprecheranlage hatte aber ihre Tücken und kostete die Beteiligten einige Nerven.



Da die Martinsspiele auch immer mit Musik aufgelockert werden, hat der Instrumentalkreis wieder für die notwendige Begleitung gesorgt.

Nach dem Spiel gab es dann den Laternenenumzug mit einem richtigen Pferd,

bei dem die Kreativität der kleinen Bastler und Bastlerinnen von Martinslaternen bewundert werden konnte.



Laternen in den unterschiedlichsten Größen, Formen und Farben kamen zum Einsatz.



Leider fehlte auch dieses Mal wieder eine kleine Blaskapelle. Möglicherweise

muss nächstes Mal eine „Konserve“ zur Untermalung herhalten.

Nach dem Laternenumzug ging es dann zurück auf das Gemeindegelände, wo sich alle um das Martinsfeuer zu einem Schlussgebet und dem Segen versammelten.



Danach fanden Kinderpunsch und Martinshörnchen reißenden Absatz. Auch Bratwürste wurden für den herzhafteren Geschmack angeboten.



Den vielen fleißigen Händen, die dieses Fest mit ihrem Engagement ermöglicht haben, an sei an dieser Stelle sehr herzlich gedankt.

Gerhard Bauer

Krippenspiel in Mariä Himmelfahrt



Auch in diesem Jahr gab es in unserer Gemeinde wieder ein Krippenspiel. Mit dem Üben wurde direkt nach St. Martin begonnen und 20 Kinder wirkten an der Aufführung mit. Sie sorgten für eine fröhliche und zugleich feierliche Stimmung. Bereits beim Einzug von Maria und Josef – Maria durfte auf dem Esel reiten – war die Begeisterung der Anwesenden spürbar.

Auf dem Arm eines Hirten kuschelte sich ein Kaninchen. Die tierischen Gäste waren ein authentisches Erlebnis. In schönen Gewändern erschienen der Soldat, ein Gemeindeältester, Hirten, Engel, Wirte, die gemeinsam mit den Lektoren die Weihnachtsgeschichte darstellten.





Pater Gimbler sang das Evangelium. In diesem Jahr waren auch Erwachsene involviert, die aus dem Publikum heraus die Rolle einiger begeisterter und interessierter Besucher übernahmen.

Zusätzlich wurde das Krippenspiel mit Gesangs- und Musikeinlagen untermauert.

Die Kombination aus kindlicher Begeisterung, lebendigen Tieren und den von den Kindern dargestellten Szenen machten das Krippenspiel zu einem schönen Erlebnis, das mit großem Beifall belohnt wurde.

Zum Schluss wurde das Lied „Stille Nacht“ gesungen.

Wir danken allen Beteiligten, besonders den Kindern, die zum Gelingen des Krippenspieles beigetragen haben für ihr Engagement und blicken voller Vorfreude auf das nächste Krippenspiel im nächsten Jahr.

Hannelore Birkholz



Laterne, Laterne...



Das St. Martins-Fest in St. Markus war wieder ein schönes Fest.

Es trafen sich Junge, Jüngste, Alte und Mittelalte zum Plausch bei Essen und Trinken.

S. Witt konnte hervorragend sprechende Kinder für ein kleines Spiel begeistern, welches in der Andacht in der Kirche ab 17.00 Uhr aufgeführt wurde.

In der kurzen Ansprache machte Herr Pfarrer Hassenforder das Thema „Teilen“ – sehr passend – zum zentralen Thema.

Paul Ehlert begleitete an der Orgel die bekannten Laternenlieder, bis dann der

Laternenzug sich vor der Kirche versammelte und mit polizeilicher Unterstützung die Straße queren durfte.



In einem ca. 20- minütigen Zug, mit Liedern zur Laterne von Ferdinand Jüraczok vorgesungen, leuchteten LED's in den Laternen vieler Kinder.



Echtes Feuer gab es dann anschließend auf dem Kirchen-Vorplatz.



Den Teilnehmern wurden dann die Hörnchen, Pommes und Bratwurst sowie diverse Getränke angeboten.



Bei trockenem Wetter, mit vielen Besuchern aus der Gemeinde und guter Laune war dieser Gedenktag an den Bischof von Tours ein schönes Gemeindefest mit Kiezbezug als Stehparty.

Natürlich feiern wir jedes Jahr den „**Heiligen Sankt Martin...**“ gerne. Im Spiel durfte ja diese besondere Bezeichnung nicht fehlen.

Allen Organisatoren und Helfern sei von offizieller Seite einmal mehr für die Gestaltung des Gemeindelebens gedankt.

Christoph Schubert

Partnerprojekt Kasachstan: Eine ereignisreiche Woche

Die letzten acht Tage waren intensiv, aufregend und schön! Letzten Freitag veranstaltete die Schule einen Jahrmarkt, dessen Erlös für die medizinische Versorgung eines kranken Jungen gespendet wurde.



Unserer Schülerinnen beim Jahrmarkt für einen kranken Jungen

Dann kam der langersehnte Nikolaustag: Der heilige Bischof ritt sportlich auf einem Pferd - normalerweise fährt er mit einem romantischen Pferdeschlitten.



Leider ging das in diesem Jahr nicht, weil wir bis jetzt keinen Schnee haben - was für uns im Norden Kasachstans extrem ungewöhnlich ist.



Dann folgten Olympiaden und einige Wettkämpfe: In Basketball wurden unsere Burschen Bezirksmeister.



Stolze Sieger beim Bezirksturnier für Basketball

In Robotertechnik konnten die Jugendlichen bei einer riesigen Konkurrenz von 92 Mannschaften 2. und 3. Plätze erringen. Als Mannschaft belegten sie sogar den ersten Platz.

Die Schule leistet in diesem Bereich seit Jahren hervorragende Arbeit und hat immer wieder große Erfolge in solchen Wettbewerben erzielt. Gerade in diesen zukunftsweisenden Technologien ist dies eine Bestätigung, dass unsere Schülerinnen und Schüler sehr gut mithalten können.



Die Robotertechniker im Einsatz

Seit September waren wir intensiv mit den Vorbereitungen für die Schulattestation beschäftigt. Diese Qualitätsprüfung umfasst alle Bereiche und findet alle fünf Jahre statt. Als erste Schule unseres Bezirks waren wir Anfang Dezember an der Reihe. Heute erhielten wir den positiven Bescheid für unsere Schulattestation, mit dem wir wieder weitere fünf Jahre im Bildungsbereich wirken können. Ein riesiges Dankeschön an die gesamte Administration, die wirklich Großartiges geleistet hat!



Pater Leopold Kropfreiter, Rektor



Messe für Chor und Orgel von Dr. Agnieszka Wisniowska-Kirch



Am 16. November fand im Rahmen der Sonntagsmesse die Uraufführung einer Messe für Chor und Orchester statt. Die Messe stammte aus der Feder von Frau Dr. Agnieszka Wisniowska-Kirch, der Gemeindeorganistin und Chorleiterin von St. Markus. Sie hatte während ihres Studiums vor ca. 40 Jahren an einem Kompositionswettbewerb teilgenommen und eine Messe eingereicht. Leider hatte sie keinen Preis gewonnen, und so verschwand die Partitur zuhause in einem Schrank.

Hr. Kirch hatte sich nun vorgenommen, als Überraschung für seine Frau und zur musikalischen Gestaltung der Sonntagsmesse, diesem Werk zu einer Aufführung zu verhelfen. Dazu mussten

zunächst die Noten in ein gut leserliches Format gebracht und ein Projektchor, bestehend aus dem Chorensemble St. Markus und Gästen, zusammengestellt werden. Herr Körner war als Dirigent schnell gewonnen, und so konnten nach den diversen Vorarbeiten die Proben beginnen.

Erschwerend kam hinzu, dass Herr Kirch bis zur Aufführung sämtliche Aktivitäten geheim halten wollte, um seine Frau überraschen zu können. Bei einem Projekt dieser Größenordnung ist dies kein leichtes Unterfangen gewesen, aber es ist geglückt. So konnte sowohl die Gemeinde als auch Frau Dr.

Wisniowska-Kirch Zeuge einer Uraufführung werden, die es wohl in dieser Form nicht wieder geben wird.

Der Chor brachte die wohlklingende Komposition mit viel Gefühl und schönen Stimmen zur Aufführung.



Hr. Steinert an der Orgel begleitete den Chor in sehr homogener und passender Weise. Hr. Steinert hatte auch die mühselige Arbeit auf sich genommen, die handgeschriebenen Noten in einen Computer einzugeben und so einen druckfähigen Notensatz zu erstellen.



Damit ergab sich eine insgesamt sehr stimmige und ausgewogene Gestaltung, die Herr Körner stets souverän im Griff hatte.



Frau Dr. Wisniowska-Kirch wurde am Ende der Messe von Herrn Michael Simon in einer kleinen Ansprache gewürdig und er übergab ihr die frisch gedruckte Partitur der Messe.



Die Gemeinde bedankte sich mit einem kräftigen Applaus. Die Komponistin gestand ein, dass sie sich selbst an nicht viel mehr als die ersten Takte erinnern konnte. Wen wundert es nach 40 Jahren!

Vielleicht findet ja Frau Dr. Wisniowska-Kirch bald wieder mehr Zeit, sich kompositorischen Aufgaben zu widmen. Wünschenswert wäre es auf alle Fälle.

Gerhard Bauer

Bilder: Bernd Eufinger

Vergelt's Gott, liebe Agnieszka

Verabschiedung von Dr. Agnieszka Wisniowska-Kirch



In einem feierlichen Gottesdienst wurde am 23. November 2025 unsere Gemeindekirchenmusikerin, kurz Organistin und Chorleiterin, Frau Dr. Agnieszka Wisniowska-Kirch in den Ruhestand verabschiedet.

Der Chor „Adoremus“ wurde von Sängerinnen und Sängern der Nachbargemeinden St. Wilhelm und St. Maximilian Kolbe unterstützt, geleitet von Matthias Körner.



Das „Chorensemble“ von St. Markus gestaltete unter der Leitung von Agnieszka die Gesänge zum Zwischengesang (Cantus Gloriosus) und zur Kommunion (Ave-Maria).



Zur feierlichen Begleitung von Chor- und Gemeindegesang in der Hl. Messe leitete Hr. Martin Buskühl eine Bläsergruppe,



an der Orgel brillierte Robert Fischer. Mit dem Sologesang „Ein Danklied sei dem Herrn“, ließ Hr. Johannes Kirch seinen Tenor erschallen.



Ein individuelles Geschenk konnte von Hr. Pfarrer Hassenforder mit Hr. Stefan Fischer im Anschluss an die Predigt an Agnieszka überreicht werden. Ein Holzmodell der Orgel von St. Markus wurde von einer Lehrkraft der Marienschule (Neukölln) geschaffen. Die Bewunderung über das Werk war groß. Ein Kästchen für eine Geldspende zur persönlichen Verfügung war natürlich eingearbeitet.



Herr Pfarrer Hassenforder spannte in seiner Predigt den Bogen vom Fest Christkönig über allgemeine Gedanken zum Wesen der Kirchenmusik zur Hl. Cäcilia als Patronin der Musik.

Augustinus von Hippo soll gesagt haben: Wer singt, betet doppelt. Für 40 Jahre musikalische Verkündigung und Erbauung der Menschen wurde Agnieszka mit freundlichen Worten gewürdigt.

Ihr Wirken war für die Gemeinden, in der sie tätig war, ein Geschenk Gottes, dies betonte unser Pfarrer in seinen Worten.

Kanon-Gesang mit Gitarrenbegleitung und der emotionale Abschluss mit dem „Highland Cathedral“ lassen diesen

Gottesdienst als Dank für den über 40 Jahre der Gemeinde geschenkten Dienst in Erinnerung am Feste „Christkönig“ in Erinnerung bleiben.

Im Anschluss lud der Kirchenvorstand mit dem Gemeinderat zum Empfang in den Pfarrsaal ein. Das Buffet der Fa. Dilg kam bei den zahlreichen Besuchern und Gästen, auch vielen Mitgliedern der Familie unserer Organistin, sehr gut an.



Mit einem Glückwunsch des Ordinariats durch den Dezernenten für Kirchenmusik, Herrn Martin Rathmann, sowie weiteren musikalischen Beiträgen wurde der Nachmittag gestaltet.

Mit guten Wünschen für den weiteren Lebensabschnitt verabschieden wir uns von Frau Dr. Wisniowska-Kirch. Sicher werden wir sie aber in St. Markus bei der einen oder anderen Gelegenheit treffen können.

Gottes Segen für dich und deine Lieben! Vergelt's Gott!

Christoph Schubert





Segnung des neuen Fahrzeugs für Laib und Seele in St. Wilhelm



Laib & Seele, die Ausgabestelle für Nahrungsmittel an Hilfsbedürftige in St. Wilhelm, hat dieses Jahr ein neues Fahrzeug bekommen.

2.500 und 4.500 Euro zahlen und dafür einen Platz für ihr Firmenlogo auf dem Auto bekommen.

Herr Kaatz von Laib & Seele holt mit diesem Wagen jede Woche Lebensmittel von Firmen ab, die dann von ehrenamtlichen Helfern in Taschen gepackt und an Personen mit einem Belehrungsschein abgegeben werden. Um einen reibungslosen Ablauf der Ausgabe zu gewährleisten, auf den sich pro Woche ca. 200 Leute verlassen, ist ein zuverlässiges Fahrzeug unabdingbar. Mit dem neuen Auto ist diese Zuverlässigkeit wieder gegeben und die Verantwortlichen sind der Sorge, dass



Finanziert wurde der Lieferwagen durch Firmen, die als Sponsoren zwischen

ihr Fahrzeug schlapp machen könnte, erst mal enthoben.

Um für die vielen Fahrten auch Gottes Beistand zu erbitten, wurde das Fahrzeug von Pfr. Markus Laschewski und Pfr. Björn Bormann von St. Nikolai gesegnet.

Der Dank für die Möglichkeit, Mitmenschen unterstützen zu können und dafür die nötigen Ressourcen zu bekommen, wurde in einer kurzen Andacht zum Ausdruck gebracht. Anschließend segneten beide Pfarrer das Fahrzeug und erbaten Gottes Segen für alle Fahrten.



Nach der Segnung ging es den Gemeindesaal zurück. Dort verteilte Fr. Dr. Klar die Sponsoren-Urkunden an die Firmenvertreter, die anwesend waren. Wer nicht kommen konnte, wird die Urkunde über den Postweg erhalten.



Zuletzt gab es noch Kaffee und Kuchen.

Möge das Fahrzeug stets unfallfrei unterwegs sein und viele Lebensmittel spenden erhalten, um dem leider wachsenden Bedarf gerecht werden zu können.

Ein großes Dankeschön gebührt den ehrenamtlichen Helfern, die diese Initiative jede Woche tatkräftig unterstützen und so vielen Mitbürgerinnen und Bürgern in Not unter die Arme greifen.



Gerhard Bauer

St. Martinsfest in St. Maximilian Kolbe



Mit ca. 80 kleinen und großen Menschen verschiedener Religionen beginnen wir am 11. November den ersten ökumenischen St. Martinstag in St. Maximilian Kolbe.

Pfarrer Laschewski erzählte die Geschichte vom Hl. Martin, und es wurde pantomimisch dazu gespielt.

Alle hörten gespannt zu. Danach ging es los mit den Laternen, begleitet von drei Trompetern, rund um die

Kirchtürme der ev. Kirche Heerstraße Nord und St. Maximilian Kolbe.

Wir sangen Laternenlieder laut und stark.

Nach der Rückkehr gab es Martinshörnchen zum Teilen,



leckere Waffeln, Kinderpunsch und Glühwein am Lagerfeuer.



Wir freuen uns aufs nächste Jahr.
Martina Dziaszyk und Melitta Stumpe-Kamara



Ohne Pauken und Trompeten



Die Weltlage fühlt sich am Ende des Jahres nicht nach festlichem Jubel an. Dennoch: "Jauchzet, frohlocket" - so tönt es gerade landauf, landab unter dem Schmettern der Trompeten und dem Tosen der Pauken im Eingangschoral von Bachs Weihnachts-Oratorium. Ein vertrautes Ritual für

viele Menschen, auch für mich. Alle Jahre wieder.

Und doch war ich froh, das Weihnachts-Oratorium heute in Spandau einmal ohne Blech und Pauken zu hören: Eine transparente solistisch-leichte Fassung mit Streichquintett, Flöten und Oboe, aber ohne tönende Pauken und

schmetternde Trompeten. Und das war nicht Verzicht, sondern Gewinn. Musikalisch und auch inhaltlich. Im Stall von Bethlehem, am Ort von Gottes Menschwerdung, da war schließlich auch kein Platz für höfischen Prunk.

Ich bin überzeugt: Gott kommt auch heute in diese Welt. Wir finden ihn in der Begegnung mit den Kleinen und den

An-den-Rand-Gedrängten. Den Abgeschobenen und Marginalisierten. In den Zwischentönen und dem nur zaghaft-flüsternd Ausgesprochenen.

Danke daher für dieses Weihnachtsoratorium der leisen Töne heute Abend in der katholischen Kirche St. Maximilian Kolbe in Spandau!

Martina Dziaszyk



Rorate Messe in St. Franziskus



Ein fester Termin im Veranstaltungskalender der Kolpingsfamilien im Bezirksverband West ist die jährliche Rorate-Messe in St. Franziskus/Staaken, dienstags der ersten Adventswoche um 18h.

Gemeinsam mit unserem Diözesan-Präses Matthias Brühe und vielen Gottesdienstbesuchern aus nah und fern feierten wir die hl. Messe im Kerzenschein mit musikalischer Unterstützung des Bläserensembles der evangelischen Schilfdachkapelle Berlin Kladow.



Eine schöne Einstimmung in der Adventszeit auf das Weihnachtsfest.

Im Anschluss saßen noch viele bei leckerem Glühwein (mit und ohne Alkohol) und Naschzeug beisammen. Wir ehrten einige Kolping-Jubilare, sangen Lieder und freuten uns, den einen oder anderen wiederzusehen.



Die schöne positive Resonanz von vielen danach (vielen Dank!) bestärken uns, auch im nächsten Jahr 2026 wieder zur Rorate-Messe nach Berlin Staaken einzuladen.

Vielen Dank an alle Helfer(innen).

KF Berlin Staaken

Alexander Franke



Rückblick - 40 Jahre Frauengruppe St. Franziskus von Assisi (Staaken)



Am 07. Januar 1986 hat sich damals eine Frauengruppe aus Mitgliedern der Kath. Kirchengemeinde St. Franziskus von Assisi gegründet.

Zu Beginn bestand die Gruppe aus acht Frauen, die zum Teil noch berufstätig waren. Im Laufe der Jahrzehnte erhöhte sich ihre Mitgliederzahl. Durch Umzug und Heimgang reduzierte sie sich auf die derzeitige Zahl von Frauen und einem Mann (auch hier wird eine Männerquote erfüllt).

Als Vorsitzende und Ansprechpartnerin wurde Frau Christa Wroblewski ausgewählt, die dieses Amt bis heute innehat.

Als ihre Hauptaufgabe sieht die Gruppe an, das Gemeindeleben zu fördern und zu unterstützen, wobei jedes Mitglied seine Talente und Fähigkeiten aktiv und kreativ mit einbringt.

Zu den sich gestellten Aufgaben gehört das Mitgestalten der Gottesdienste, Lektoren Tätigkeiten, Vorbereitung bzw. Mithilfe und Ausrichten verschiedener Feste (z. B. Fasching, Johannes



feuer, Winzerfest, Maibowle - nach 2 Maiandachten), die Gestaltung einer Kreuzweg-, Mai- und Rosenkranzandacht sowie die Seniorenadventsfeier.

Verkaufsbasare wurden regelmäßig organisiert, wie z. B. Oster-, Erntedank- und Weihnachtsbasare, bei denen selbstgestaltete, kreative Artikel angeboten wurden, und aus deren Erlös bzw. Spenden diverse Equipments für die Kirchenausstattung bzw. Gemeinderäume erworben worden sind. Zu nennen wären hier (ohne Anspruch auf Vollständigkeit) ein Vortrakekreuz, Osterkerzenständer, ein Weihwasserbecken, Kreuzwegtafeln, Geschirr, und weitere Ausstattungsgegenstände.



Zum Schluss sollte auch noch die jährlich selbstgestaltete und dekorierte Osterkerze erwähnt werden.

Alles Gute, Gesundheit und weiterhin schöne Gruppenstunden wünschen Euch

Gerhard u. Sabine Kurpan



C+M+B - doch nicht „Christus segne dieses Haus“?

20 * C+M+B+26

Auch in diesem Jahr haben die Sternsinger an unsere Türen den bekannten Segensspruch geschrieben: 20 * C + M + B + 26. Viele von uns haben gelernt, die Abkürzung C+M+B bedeutet: Christus mansionem benedicat – „Christus segne dieses Haus“. Das ist schön und richtig – aber offenbar doch nicht die ursprüngliche Bedeutung.

Ein Blick in ältere Deutungen zeigt nämlich: C M B waren tatsächlich zuerst die Anfangsbuchstaben der (legendären) Namen der Sternsinger: Caspar, Melchior, Balthasar - manchmal schrieb man sogar Kaspar mit K und deshalb auch K M B. So findet sich im Lexikon für Theologie und Kirche (Band 3, 1958) ausdrücklich die Erklärung als „Anfangsbuchstaben der Drei Könige“. Auch andere Quellen halten fest, dass die lateinische Auslegung zwar verbreitet, aber historisch nicht als Ursprung belegt ist. Ursprünglich bedeuteten die Buchstaben zunächst also die Initialen der drei Könige bzw. Sternsinger aus dem Osten, auch wenn diese Namensgebung erst im 6. Jahrhundert erstand.

Die christologische Umdeutung zum lateinischen Segensspruch ist demgegenüber vergleichsweise jung: In einer österreichischen Studie zum Dreikönigssegen wird sie als „Innovation“ des 20. Jahrhunderts beschrieben und lasse sich erst um die Mitte des 20. Jahrhunderts klar verfolgen. Das passt auch zur Entwicklung des Brauchs: Aus dem älteren Sternsingen wurde in den letzten Jahrzehnten vielerorts die heutige, organisierte Aktion Dreikönigsingen – mit Aussendung durch die Pfarrei und dem Sammeln für Menschen in Not.

Und doch muss man sich nicht entscheiden, welche Deutung „gilt“. Gerade weil die Häusersegnung immer Christus in den Mittelpunkt stellt, kann das Zeichen beides zugleich sagen: Es erinnert an die Suchbewegung der Sternsinger – und wird zum Gebet: „Christus segne dieses Haus und alle, die darin wohnen.“

David Hassenforder

Sternsinger unserer Pfarrei unterwegs

Und wieder konnte der Boni-Bus helfen, als unsere Sternsinger unterwegs waren.

Ab dem 4.1.26 besuchten 40 Kinder mit ihren Begleitern (Kamelen) Haushalte unserer Gemeinden und darüber hinaus noch zahlreiche soziale Einrichtungen, Schulen und das Spandauer Rathaus unserer Gemeinden.

Mit Gesängen und Segensgebeten erfreuten sie die Einladenden und sammelten Spenden für die Aktion „Schule statt Fabrik“ des Kindermissionswerks in diesem Jahr.

Vielen Dank allen beteiligten Kindern und ihren „Kamelen“, sowie dem Orga-Team bestehend aus Katrin und Stephan Gniewkowski und Johannes Motter!

Christoph Schubert





Sternsinger beim Superintendenten



Im Krankenhaus Havelhöhe



Segnung des evangelischen Kirchenkreisbüros



Auf dem Weg zum Rathaus



Am Rathaus mit Kamerateam RBB
Abendschau



Im Rathaus mit Kamerateam RBB
Abendschau



In einer Grundschule

Lichterfahrt der Pfarrei Johannes der Täufer

Eine Lichterfahrt, die dazu einlädt, für einen Moment zur Ruhe zu kommen und die besondere Stimmung der Adventszeit zu erleben.

In dieser Zeit verwandelt sich die Stadt in ein Meer aus funkeln den Lichtern.

Am 17. Dezember war es so weit. Aus allen Teilen der Pfarrei versammelten sich insgesamt 57 Personen zur gemeinsamen Fahrt. Mit dem Reisebus wurden sie von den Standpunkten abgeholt. Der aus den zurückliegenden Jahren bewährte Fahrer ließ es sich auch dieses Mal nicht nehmen, uns durch die Straßen zu chauffieren. Von St. Markus aus ging es vorbei am Span dauer Weihnachtsmarkt, danach in Richtung Halensee zum Kurfürstendamm. Besonders die beleuchteten Bäume und verschiedenen Figuren zogen die Blicke aller auf sich.





Dort erwartete uns der adventlich geschmückte Gemeindesaal mit einem Kuchenbuffet sowie heißen Getränken. Wir konnten gemeinsam ins Gespräch kommen.



Als krönenden Abschluss bot uns der Organist, Herr Schill, ein hervorragendes Konzert, teilweise auch mit Liedern zum Mitsingen und adventlichen Texten zur Besinnung. Zufrieden, einen schönen Nachmittag erlebt zu haben, wurden die Teilnehmer wieder in ihre Heimatgemeinden gefahren.

Der Ausflug bot nicht nur einen beeindruckenden Blick auf die festlich geschmückten Straßen, sondern auch einen Moment der Besinnlichkeit und Vorfreude auf Weihnachten.

Hannelore Birkholz Hildegard Schulze



Vorbei am Potsdamer Platz, dem Gendarmenmarkt und dem Schloss Charlottenburg führte die Tour nach Kladow in die Gemeinde Mariä Himmelfahrt.

ÖKUMENISCHES KRIPPENPILGERN IN SPANDAU



Am Samstag, 3.1.26, traf sich eine kleine, bunt gemischte Gruppe von sieben Personen aus verschiedenen Spandauer Gemeinden (ev. Dorfkirche Kladow, Mariä Himmelfahrt, Hl. Familie und St. Markus) vor der Kladower Dorfkirche, um die schöne Holzgeschnitzte Krippe im Altarraum zu bewundern. Das Lied „Ich steh an deiner Krippe hier“ von Paul Gerhardt begleitete uns mit seinen 9 Strophen von einer Station zur anderen.

Das nächste Ziel war unsere Kirche „Mariä Himmelfahrt“, in der die liebevoll aufgebaute Krippenanlage mit den schlichten Figuren, den kuscheligen

weißen Schäfchen und den Christrosen am Berghang vor dem Stall sowie der sich dahinter erhebende prächtige und wunderschön geschmückte Weihnachtsbaum viel Eindruck machten.



Auf „Schleichwegen“ zogen wir weiter Richtung Schilfdachkapelle. Bei knackiger Kälte und Schneefall war das Pilgern auf den verschneiten Straßen und Wegen ein echtes Weihnachtserlebnis.



Die Schilfdachkapelle musste aus uns nicht bekannten Gründen dieses Jahr leider auf ihre „lebendige Krippe“ (d.h. ein Pferch mit echten Schafen) verzichten. Aber die verschneite Kapelle und der mit Lichterketten versehene kleine Glockenturm sowie der geschmückte Weihnachtsbaum boten ein stimmungsvolles Bild.



Bei beginnender Dämmerung stiegen wir nun gern in den BVG-Bus, um zur letzten Station, den Pfarrgarten der Dorfkirche, die ja unser Ausgangspunkt war, zu gelangen.

Die „Freilichtkrippe“ im großen Pfarrgarten ist ein besonderes Highlight; sie wurde zur Corona-Zeit sozusagen „aus der Not geboren“, um der Gemeinde Weihnachtsgottesdienste zu ermöglichen. Die Krippenanlage besteht aus lebensgroßen ausgesägten Holzfiguren (Hirte mit Schafen sowie 3 Könige) und einerkulissenartigen Stallwand mit großer offener Tür, durch die man im Inneren des Stalls die Hl. Familie mit dem Jesuskind in der Krippe erblickt. Alle Figuren werden hell angestrahlt und hoch oben in einem der riesigen - jetzt kahlen - Bäume weist ein großer leuchtender



Stern auf das wichtige Ereignis hin:
„Ein Kind ist uns geboren.“



Auf die Darstellung von Engeln wurde bewusst verzichtet: Die Betrachtenden haben die Aufgabe der Engel zu übernehmen, sie dürfen und sollen die frohe Botschaft weitergeben! Pfarrer Nicolas Budde, der inzwischen hinzugekommen war und uns die Krippe erläutert hatte, sang mit uns die letzten drei Strophen unseres Krippenliedes.

Es war ein bewegender, sehr stimmungsvoller Abschluss: Die erleuchtete Krippenanlage inmitten des verschneiten Gartens und der Stern in der Höhe als himmlische Markierung... Inzwischen war es fast dunkel (beinahe 17 Uhr) und wir verabschiedeten uns und fühlten uns „beschenkt“.

Sabine Mennekes-Weithmann



Ökumenischer Gesprächskreis Kladow

Der ökumenische Gesprächskreis am 4.12.2025 hatte zum Thema
„Weihnachten im Hause Bonhoeffer“.

Frau Ingrid Portmann von der ev. Dorfkirchgemeinde Kladow hielt einen lebendigen und sehr anschaulichen Vortrag zu diesem Thema. Wir ca. 15 Teilnehmenden dieser Abendveranstaltung hingen förmlich an ihren Lippen, da sie die Familienzusammensetzung, die Charaktere der einzelnen Familienmitglieder, die Sitten und Gebräuche des Hauses, speziell zur Weihnachtszeit und am Hl. Abend, so spannend und lebendig schilderte. Natürlich ging sie insbesondere auf den Sohn Dietrich Bonhoeffer ein, der - nicht unbedingt im Sinne seines Vaters, der erfolgreicher Arzt an der Berliner Charité war - sich zum Theologiestudium entschloss und überzeugter sowie überzeugender Seelsorger und Widerstandskämpfer (betont ohne Gewalt) wurde. Seinen starken Glauben und seine Standhaft-

tigkeit bewies er bis zu seiner Hinrichtung und hat selbst in der brutalen Gefangenschaft seiner Frau und seiner Familie Trost gespendet sowie Glaubenszeugnisse abgelegt, die uns bis heute ins Staunen versetzen und Kraft und Trost vermitteln. Das berühmteste Beispiel ist wohl das Lied „Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag...“, welches auch wir zum Abschluss gemeinsam sangen.

Ingrid Portmann studierte Theologie und Germanistik und war Jahrzehnte im Schuldienst (Graues Kloster) tätig. Seit ca. zehn Jahren gehört sie zum Begleitteam der „Erinnerungs- und Begegnungsstätte Bonhoeffer-Haus“ in der Marienburger Allee im Eichkamp und lädt zu Führungen - auch privat - ein.

Sabine Mennekes-Weithmann



„Nicht der Gedanke, sondern die Verantwortungsbereitschaft [ist] der Ursprung der Tat.“

Dietrich Bonhoeffer, „Widerstand und Ergebung“, Mai 1944



Erinnerungs- und Begegnungsstätte
Bonhoeffer-Haus

Für Sie geöffnet

Herzlich willkommen zu einer offenen Führung, immer samstags um 10 Uhr auf Deutsch und um 11 Uhr auf Englisch sowie nach Vereinbarung.

Erinnerungs- und Begegnungsstätte Bonhoeffer-Haus e.V.
Marienburger Allee 43, 14055 Berlin
visit@bonhoeffer-haus-berlin.de
www.bonhoeffer-haus-berlin.de

Unterstützen Sie uns!

Die Arbeit im Bonhoeffer-Haus lebt vom Engagement vieler. Mit einer Spende oder Mitgliedschaft in unserem gemeinnützigen Verein helfen Sie mit, Geschichte lebendig zu halten und den Blick für aktuelle gesellschaftliche Fragen zu schärfen.

Spendenkonto bei der Berliner Sparkasse:
DE24 1005 0000 0190 6448 77

Via PayPal spenden:



Fördermitglied werden:



Das Bonhoeffer-Haus ist kirchliches Werk der EKBO

EVANGELISCHE KIRCHE
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

Ein Haus als Zeitzeuge

Das Leben im Haus der Bonhoeffers in der Marienburger Allee 43 war geprägt vom Geist und Stil großbürgerlichen Lebens, von musikalischen Abenden und politischen Gesprächen, vom Bewusstsein gesellschaftlicher Verantwortung -



„Es wird in den kommenden Jahren der Umwälzungen das größte Geschenk sein, sich in einem guten Elternhaus geborgen zu wissen. Es wird der feste Schutzwall gegen alle äußeren und inneren Gefahren sein.“

Dietrich Bonhoeffer:
„Widerstand und Ergebung“, Mai 1944



Willkommen an diesem historischen Ort der Erinnerung und Begegnung!

und vom entschiedenen Widerstand gegen die Ideologie und Tyrannei des Nationalsozialismus.

Hier lebte und wirkte Dietrich Bonhoeffer. Hier arbeitete er an seiner „Ethik“ und verfasste die Bilanz „Nach zehn Jahren“. Hier konspirierte er mit Ver-

trauten und hier wurde er am 5. April 1943 von der Gestapo verhaftet.

Erinnerung und Begegnung

Heute ist das Bonhoeffer-Haus ein lebendiger Ort an der Schwelle zwischen Kirche und Gesellschaft - offen für alle, die sich mit Geschichte, Glaube und verantwortlichem Handeln in der Gegenwart auseinander-setzen wollen.

Eine Ausstellung aus Bildcollagen zeichnet zentrale Lebensstationen Dietrich Bonhoeffers nach. Sein ehemaliges Studierzimmer im Dachgeschoß wurde weitgehend in den ursprünglichen Zustand zurückversetzt.

Das Haus erzählt von dem tragenden Rückhalt aus Dietrichs Familie, von seiner an Christus und der Wirklichkeit ausgerichteten Theologie und seinem Engagement für eine internationale Perspektive und eine weltoffene Ökumene.

Geschichte begreifen

Die Erinnerung an die Geschichte am historischen Ort wird zur Begegnung mit der Frage: „Wer ist Bonhoeffer für uns heute?“

Angebote und Besuchsmöglichkeiten:

- Führungen und Begegnungen: Haus, Ausstellung und Bonhoeffers Studierzimmer entdecken

- Pädagogische Programme: außerschulisches Lernen für Klassen, Studien- und Gemeindegruppen
- Veranstaltungen: ins Gespräch kommen bei Lesungen, Vorträgen und Seminaren
- Projekte: Gedenkinitiativen, Kooperationen und Ehrenamt gemeinsam gestalten
- Räume mieten: Klausuren und Tagungen in einem Haus mit besonderem Geist erleben

Verantwortung für die Zukunft

Das Bonhoeffer-Haus vermittelt die historischen Erfahrungen der Bonhoeffer-Familie im Kirchenkampf und im politischen Widerstand. Im Zentrum der pädagogischen Arbeit steht die Frage, wie gemeinsames, verantwortliches Handeln heute gelingen kann.

Als lebendiger Verein, als kirchliches Werk und zivil-gesellschaftlicher Akteur steht das Bonhoeffer-Haus ein gegen Ausgrenzung, nationalistische Ideologien, Rassismus und Antisemitismus sowie für eine Verankerung im Glauben und in der Ökumene, für die Stärkung von Rechtsstaatlichkeit, Zivilcourage und Engagement für eine offene Gesellschaft.

Interreligiöse Werkstatt

Liebe Gemeinde,

mit dem Träger „Forum Dialog“ habe ich in den vergangenen Monaten das Projekt der „Interreligiösen Werkstatt“ entwickeln dürfen. Dabei handelt es sich um eine gemeinsame Reise mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sowohl römisch-katholisch, muslimisch als auch lutherisch-evangelisch sind.

Vom 13. bis zum 17. November fuhren wir mit knapp 20 jungen Menschen in die Jugendherberge Ravensbrück in Fürstenberg an der Havel und besuchten dort unter anderem das ehemalige Frauenkonzentrationslager. Neben dem gemeinsamen Gebet für Frieden,

einer Podiumsdiskussion mit Professoren der verschiedenen Glaubensrichtungen und spannenden Gesprächen über unsere jeweiligen Traditionen und Glaubensinhalte besuchten wir auch gemeinsam einen evangelischen Gottesdienst.

Im Vorfeld zur Werkstatt organisierten



wir zudem in unserem Projektteam (eine Muslima, eine Protestantin und ein Katholik) und in Zusammenarbeit mit der EKBO, dem EBO und dem „House of One“ für jede Bekenntnistradition drei vorbereitende Workshops. Das Ziel war es dabei, die anderen Religionen bzw. Konfessionen besser kennenzulernen, Vorurteile abzubauen und die Grundlagen des Dialogs aus der Perspektive des jeweils eigenen Glaubens zu erlernen. Dabei besuchten wir mit den muslimischen Teilnehmern den Berliner Dom und die Hedwigs-Kathe-

drale und hatten mit den Christen eine spannende Führung durch die Wilmersdorfer Moschee.

Zu meiner Freude durften wir zwei der Workshops – „Grundlagen des Islam und des Dialogs aus katholischer Perspektive“, sowie „Sensibilisierung für Diskriminierung“ – in unseren Gemeinderäumen von St. Markus durchführen. Dabei fanden wir außerdem noch Zeit für eine interreligiöse Kocheinheit und machten selbst Börek.

Es ist mir eine große Freude und ein Anliegen, für dieses wunderbare Projekt zu werben, da die jungen Menschen neben dem Abbau von Vorurteilen neue religionspraktische Erfahrungen sammeln und sich dabei auch über

den Religionsunterricht hinaus intensiv mit ihrem eigenen Glauben auseinander setzen müssen, um sich über jenen adäquat unterhalten zu können. Sofern die Förderung des Senats im kommenden Jahr bestehen bleibt, werden wir voraussichtlich drei Interreligiöse Werkstätten organisieren und dazu einmal Jugendliche, einmal (Theologie-) Studenten und zuletzt Familien einladen. Nach Möglichkeit wirken im nächsten Jahr zudem auch jüdische Gläubige an dem Projekt mit, so dass wir alle drei abrahamitischen Religionen abdecken können.

Johannes Buskühl



Abenteuer Leben – ein Interview mit der Pfadfinderleitung

In unserer Pfarrei gibt es eine ganz ansehnliche und aktive Pfadfindergruppe. Aber wie viel wissen Sie wirklich über die Pfadfinder Bewegung? Eine Blitzumfrage hierzu kann ich wie folgt zusammenfassen: „Jeden Tag eine gute Tat“ und „Pfadfinder sind viel in der Natur“. Das trifft sicherlich zu, aber es steckt doch deutlich mehr dahinter. Darüber konnte ich mit den Pfadfinderleitern – Heidrun Thamm, Ralf Urbanek und Felix Bröckl – sprechen.



Heidrun Thamm ist 1979 in Berlin Spandau geboren, hat hier ihre Schulbildung absolviert und arbeitet als Mediengestalterin.



Ralf Urbanek wurde 1985 im Harz geboren und hat dort seine Jugend verbracht. Nach verschiedenen Stationen in Köln und München ist er nach Berlin Spandau gekommen. Er arbeitet

als Ingenieur und wohnt mittlerweile in Brieselang.

Felix Bröckl wurde 1997 in Berlin Moabit geboren und ist in Spandau in der Gemeinde St. Markus aufgewachsen.

Mittlerweile wohnt er wieder in Moabit und arbeitet als Stadtplaner.



Seit wann gibt es den Pfadfindergruppen im Bereich der Pfarrei?

Felix: Momentan gibt es in der Pfarrei nur eine Pfadfindergruppe in St. Markus. Es hatte früher einmal bereits einen Stamm in der Gemeinde gegeben, aber der hat sich vor langer Zeit schon aufgelöst. Der hatte seine Treffen übrigens auch in diesem Pfadfinderraum, wo wir heute sitzen. Dann wurde der Stamm, ich meine so um 2009, als Siedlung von dem Stamm St. Paulus in Moabit quasi wieder neu zum Leben erweckt. Das nennt sich zunächst Siedlung, da man noch kein eigenständiger Stamm ist, sondern als Zweig von einem anderen Stamm existiert. Dann sind wir aber relativ schnell am 30. Ok-

tober 2011 ein eigener Stamm geworden. Ab einer gewissen Größe und wenn man sowohl eine Kinder- als auch Jugendstufe hat, wird man zum Stamm. Wir haben momentan insgesamt vier Stufen, zwei Stufen für Kinder, die Wölflinge und Jungpfadfinder (Juffis) und zwei jugendliche Stufen für Pfadfinder und Rover.

Was unterscheidet Pfadfinder von anderen Jugendgruppen?

Tammy: Ich weiß nicht, ob ihr zustimmen würdet, aber das Erste, was mir einfällt, sind einfach Abenteuer. Andere Jugendgruppen machen natürlich auch schöne Sport- oder Spielaktivitäten. Aber bei uns steht die Beteiligung der Kinder im Mittelpunkt. In der Pfadfinderei ist wichtig, dass die Kinder mitbestimmen und gestalten dürfen. Das ist ein zentraler Punkt.

Ralf: Die Mitsprache wächst mit dem Alter der Kinder. Wenn ich mit einer Wölflingsgruppe anfange, wo die Kinder gerade eingeschult wurden, mache ich eher Vorschläge und dann lässt man abstimmen. Bei den Älteren wie den Rovern, leitet man an und gibt Impulse. Die Gruppe soll selber ihre Abenteuer suchen, finden und erleben. Und das kann in ganz verschiedene Richtungen gehen, ganz nach dem Gusto der Kinder. Letztes Jahr wollten die Kinder unbedingt Fußball spielen. Aber wir hatten keine Tore. Also haben wir uns welche gebaut. Wir sind in den Baumarkt gefahren, haben uns Latten besorgt, Winkel, Schrauben, Sägen und haben uns Tore zusammengebaut.

Felix: Was für mich aber auch noch ein ganz wichtiger Aspekt ist, ist die Dimension, die das Pfadfinderwesen hat. Das ist die größte Jugendbewegung der Welt und es gibt wirklich nur eine Handvoll Länder, wo es keine Pfadfinder gibt. Den Spruch „Einmal Pfadfinder, immer Pfadfinder“ gibt es nicht umsonst. Einer der Pfadfinder-Gesetze ist ja auch, dass man Pfadfinderinnen und Pfadfinder als Geschwister hat. Man ist letztlich Teil von einer Bewegung, die weltweit ihre Mitstreiter hat. Gleichzeitig gehört es in dieser Bewegung dazu, dass man sich trifft, auch international. Ein ganz wichtiger Aspekt ist, dass sich unsere Aktivitäten nicht nur hier in der kleinen Gruppe abspielen, sondern dass die Begegnung mit anderen im Prinzip auf verschiedenen Ebenen bis zu weltweiten Treffen stattfindet.

Wo sind die Pfadfindergruppen unserer Pfarrei beheimatet?

Ralf: Im Prinzip ist unsere Heimat schon hier in St. Markus, wobei wir jetzt mit unserem ersten Ausflug nach Kadow versuchen wollten, auch die anderen Standorte mit ihren unterschiedlichen Facetten mal kennen zu lernen. Kadow liegt komplett im Grünen, was wirklich ein ganz großer Vorteil für die Kinder ist. Hier in St. Markus gibt es „nur“ den Kiesteich.

Wie viele Mitglieder gibt es momentan?

Felix: Insgesamt sind es ca. 15-20 Stammesmitglieder. Wir haben ca.

sechs Wölflinge, ca. vier Jungpfadfinder, einen Pfadfinder, drei Rover und drei Leiter.

Wie sieht die organisatorische Struktur innerhalb einer Pfadfindergruppe aus?

Tammy: Es gibt vier Altersstufen. Die Jüngsten sind die Wölflinge mit sieben bis neun Jahren. Dann kommen die Jungpfadfinder ab neun Jahren. Die nächste Gruppe sind die Pfadfinder ab zwölf Jahren und zuletzt kommen die Rover ab 15 Jahren. Es gibt dann noch einen Vorstand, der meistens aus drei Leuten besteht, und den Elternbeirat. Jede Stufe hat zwei Delegierte, die dann für ihre (Alters-)Stufe in der Stammsversammlung, zu der alle eingeladen werden, sprechen und diese vertreten.

Gibt es Nachwuchsprobleme und in welchen Altersgruppen sind Sie am gravierendsten?

Tammy: Ganz klar: Der Nachwuchs bei den Leitern ist unsere größte Herausforderung. In unserem Alter arbeiten die meisten, haben viele andere Verpflichtungen da bleibt für ein Ehrenamt oft zu wenig Zeit.

Die Wölflingsgruppen sind in der Regel am größten vertreten. Bei den höheren Altersstufen sind die Verluste größer, u.a. durch Abitur, Studium und Job.

Was uns wirklich getroffen hat, war die Corona-Zeit. Während dieser Zeit waren keine persönlichen Gruppenstunden möglich, und dadurch haben wir

mehr Kinder als zuvor verloren. Deswegen haben wir momentan bei den Jugendlichen, die vor fünf, sechs Jahren Wölflinge waren, jetzt eher weniger. Wir haben als Stamm zwar versucht, uns auch online zu treffen, aber nach einem ganzen Tag am Bildschirm ist das für Kinder natürlich schwierig – und nicht dasselbe. (lacht).

Felix: Sicher hätten wir auch nichts dagegen, wenn noch ein bisschen mehr Kinder kommen würden. Auf der anderen Seite haben wir drei auch nicht so viele Kapazitäten, dass es ins Unendliche wachsen könnte und sollte. Ich glaube, insgesamt können wir erst einmal ganz zufrieden sein, wenn es so bleibt, wie es ist, wir freuen uns aber sowohl über neue Kinder, als auch über neue Leiter sehr.

Wie sieht so ein typischer Werdegang eines Pfadfinders oder einer Pfadfinderin aus?

Ralf: Meistens kommen sie im Wölflingsalter dazu. Dann wachsen sie in den weiteren Stufen ran und werden immer selbstständiger. Und dann kommt entweder der Punkt ab 21 Jahren, wo sie sich für eine Leitungs- oder Helferfunktion entscheiden müssen, um weiter aktiv sein zu können, oder sie verlassen den Stamm. Sie können aber ihre Kinder, falls sie welche haben, motivieren, ebenfalls Pfadfinder zu werden.

Felix: Ab der Roverstufe, also so ab 16, vielleicht auch ab 15, in manchen Einzelfällen, sind sie zur Leiterrunde mit

eingeladen, nehmen auch schon an der Leiterrunde teil und können dann bereits Aufgaben im Stamm übernehmen.

Tammy: Sie beteiligen sich und wachsen heran als Teamer oder als Leiter. Es gibt auch von der Diözese aus Kurse zur Leiterausbildung mit Schulungen zu Teambildung, Projektmanagement oder Projektorganisation. Man ist nicht auf sich alleine gestellt und bekommt echt gutes Werkzeug an die Hand.

Felix: Es fängt an mit einem Einsteiger- tag für neue Leiterinnen und Leiter, wo es ganz grob um Basic wie die Organisation von Gruppenstunden und Themen wie Motivation und Animation angesprochen werden. Und dann gibt es verschiedene Ausbildungsmodule für Leiterinnen und Leiter zu unterschiedlichen Themen wie die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen, auch ein bisschen Geschichte der Pfadfinderei, Methodik, Glaube Prävention und viele weitere mehr.

Ralf: Die Kurse sind harmonisiert und werden überregional angeboten. Das heißt, man kann durchaus, wenn diese Module angeboten sind, auch mal ins Bistum Magdeburg, Paderborn oder Hamburg gehen und gucken, mit welchen Problemen dort gekämpft wird. Man kommt mit verschiedenen Stämmen in Kontakt, z. B. mit einem Stamm aus den Weiten von Brandenburg oder aus Sachsen-Anhalt, die eine ganz andere Herangehensweise an Kinder- und Jugendarbeit haben, im Vergleich zu einem Stadtstamm aus Berlin. Solche

Austausche sind wertvoll und erweitern den Horizont.

Welche Eigenschaften sollte man mitbringen, wenn man sich den Pfadfindern anschließen will?

Tammy: Offenheit – im Sinne von Neugier auf andere Menschen, neue Erfahrungen und auch unterschiedliche Ansichten.

Felix: Abenteuerlust und Motivation, seine Fähigkeiten einzubringen.

Ralf: Die Lust, seine Komfortzone zu verlassen und neue Dinge auszuprobieren.

Was geschieht bei den einzelnen Treffen und wie oft finden diese statt?

Ralf: Wir treffen uns ja regelmäßig, immer freitags um 17:30 Uhr hier. Was man macht, hängt von der Altersstufe ab. Bei den Wölflingen geht es um Grundfertigkeiten. Das Motto ist „Entdecken“, mit wachen Augen offen durch die Welt gehen. Sie sollen selber die Fähigkeiten, die sie schon erlernt haben, einsetzen und damit vorankommen, um selber Entscheidungen treffen zu können. Das Oberthema suchen sich die Kinder, vielleicht mit unserer Anleitung, selber. Die Kinder hatten sich jetzt schon für die dunklere Jahreszeit, wo wir nicht mehr so viel nach draußen gehen können, gewünscht, dass wir uns zum Plätzchen und Pizza backen verabreden. Im Sommer haben

wir Eis gemacht. Also das, was die Kinder machen wollen, bestimmt den Inhalt von Treffen.

Felix: Bei den Jungpfadfindern heißt das Motto „Abenteuer Jungpfadfinder“. Da gibt es dann verschiedene Aspekte davon: „Abenteuer Leben“, „Abenteuer Glaube“, „Abenteuer Gesellschaft“, „Abenteuer Vielfalt“, „Abenteuer Ich“ und Abenteuer Trupp. Im Vergleich zur Wölflingsstufe geht es nicht mehr nur so um das Entdecken, sondern Abenteuer aktiv zu erleben, zu gestalten und vielleicht auch mal über sich hinauszuwachsen.

Tammy: Dann kommen die Pfadfinder. Deren Motto ist „Wag es.“ Wag es, dein Leben selber in die Hand zu nehmen, wag es, Verantwortung zu übernehmen. Setz dich ein für Aktionen, die dich interessieren. Die Pfadis haben letztes Jahr zum Beispiel eine Aktion für Obdachlose organisiert und Hygieneartikel gesammelt, die sie im ganzen pastoralen Raum gesammelt haben. Außerdem haben sie Plätzchen gebacken und verkauft, um etwas Geld in die Stufenkasse zu bekommen. So können sich die Kinder oder Jugendlichen schöne Aktionen ermöglichen. Dazu richten wir hier in der Gemeinde einmal im Monat den Frühshoppen aus. Eine Friedenslichtaktionen gibt es auch. Das ist jetzt nicht nur stufenabhängig, sondern da macht der ganze Stamm mit.

Ralf: Wenn es zum Beispiel einen Martinsumzug gibt, bei dem die Wölflinge mit einer Laterne mitlaufen, kann man

einem Pfadi eine Fackel geben und ihn bitten, dass er auf die Kleinen aufpasst.

Tammy: Die Rover haben gar keinen klassischen Leiter, sondern wir unterstützen sie, wenn sie eigene Projekte umsetzen.

Ein Beispiel: Sie haben sich eine „Mutterseelen-allein-Parkbank“ ausgesucht, die verwahrlost und vermüllt war. Ein Jugendlicher wollte dort einen Müllheimer mit Aschenbecher aufstellen und kümmert sich nun selbst darum, weil er in der Nähe wohnt. Gemeinsam überlegen sie, wie das umgesetzt und finanziert werden kann und wie man verhindert, dass es wieder beschädigt wird.

Ein anderer Rover hatte die Idee, ein Zeltlager zu planen. Da kommt der Begleiter ins Spiel – er gibt Impulse und achtet darauf, dass die Umsetzung gelingt, aber die Initiative liegt ganz bei den Jugendlichen.

Felix: Die Rover wählen den Begleiter selbst. Bei den anderen Stufen sind die Leiter im Prinzip vorgegeben. Das bringt mich aber noch einmal zu den Altersstufen zurück. Die wöchentlichen Gruppenstunden sind wichtig und abwechslungsreich. Das Wichtigste aber für die Erfahrungen der Kinder sind die Aktionen und die Zeltlager.

Wie laufen Pfadfinder-Treffen ab?

Felix: Das ist ein bisschen abhängig von der Altersstufe. Also bei den Kinderstufen ist es in der Regel so, dass wir erst mal alle gemeinsam ankommen

und in der Regel mit einem Spiel beginnen. Dann haben wir meistens eine Hauptaktion in der Gruppenstunde, die dann das Thema der Gruppenstunde ist. Plätzchen backen wäre so ein Beispiel. Oder wir arbeiten an einem längerfristigen Projekt. Ein zentrales Element in der Pfadfinder Pädagogik ist die Projektmethode. Man entwickelt gemeinsam Projekte und arbeitet zusammen an deren Umsetzung. Das kann auch mal länger gehen.

Wie viele größere Veranstaltungen, wie z. B. Zeltlager, gibt es im Jahr?

Ralf: Es gibt jeden Sommer ein Lager, entweder für den ganzen Stamm oder mit einer Altersstufe. Das wechselt sich mit Pfingsten oder Himmelfahrt ab, wo ebenfalls ein Lager stattfindet ab. Findet im Sommer ein Stammeslager statt, gibt es an Himmelfahrt ein Lager für eine Altersstufe oder umgekehrt. Welche Altersstufe im Sommer oder an Pfingsten/Himmelfahrt ein Lager ausrichten darf, bestimmt der Diözesanvorstand.

Tammy: Es gibt noch alle vier Jahre ein Jamboree, das an wechselnden Orten auf der ganzen Welt stattfindet. Es ist das größte regelmäßige Treffen, das von der Pfadfinder Weltorganisation organisiert wird und Pfadfinder aus über 150 Ländern zusammenbringt. Das nächste weltweite Jamboree findet 2027 in Gdańsk in Polen, statt. Ferner findet jedes Jahr ein Jamborette statt, das eher regional oder innerhalb Europas abgehalten wird. Diese internationalen Treffen sind aber altersbedingt

nur den Pfadis und den Rovern zugänglich.

Felix: Wir haben nächstes Jahr wieder ein Diözesanlager, wo alle Stämme aus der Diözese Berlin mit möglichst allen Kindern und Jugendlichen und Erwachsenen, die Lust und Zeit haben, zusammenkommen. Das letzte derartige Treffen war 2016 mit, ich glaube, 2000 Teilnehmern.

Ralf: So kleine Lager, wie die kürzliche Übernachtung in Kladow versuchen wir immer so über das Jahr einzustreuen. Das ist besonders für die Wölflinge wichtig, um sie daran zu gewöhnen, auswärts zu schlafen. Das geht mit so einem Ausflug nach Kladow besser, als wenn man sie gleich das erste Mal auf so ein großes Diözesanlager mit 2000 Leuten mitnehmen würde. So kleinere Lager machen wir so ein bis zweimal im Jahr.

Tammy: Diese Übernachtung wurde auf unserer letzten Stammesversammlung als Antrag eingebracht und mehrheitlich beschlossen. Wir haben einmal im Jahr eine Stammesversammlung, auf der die einzelnen Altersstufen Anträge, was sie gerne haben wollen, an den Stamm stellen dürfen. Das wird dann mit dem ganzen Stamm abgestimmt. Eine Stufe hat sich genau ein Wochenende mit dem kompletten Stamm gewünscht.

Ralf: Und wichtig war, dass es nicht hier in St. Markus stattfindet.

Gibt es ausreichend Unterstützung durch die Pfarrei?

Ralf: Ich würde sagen, es ist besser geworden. Wir hatten mal eine Phase, wo wir wirklich gedacht haben, dass wir hier nicht mehr gebraucht würden.

Das hat sich aber wieder auf ein gesundes Maß eingependelt.

Tammy: Wenn ich sonntags hier in die Messe gehe, fällt mir auf, dass die Mistranten oft besonders gewürdigt werden – und das ist auch völlig richtig so.

Bei uns Pfadfindern haben wir aber manchmal das Gefühl, dass unsere Aktionen oder unser Engagement nicht immer gleichermaßen wahrgenommen werden. Wenn wir zum Beispiel einen Frühschoppen organisieren oder eine Aktion planen, müssen wir oft aktiv darauf hinweisen: „Denken Sie bitte daran, wir sind da, wir haben das vorbereitet.“ Wir haben hier nur den Wunsch, dass unsere Arbeit als Teil der Gemeinde ein bisschen sichtbarer wird.

Was lässt sich zum pädagogischen Konzept der Pfadfinderbewegung sagen?

Ralf: Es gibt da so ein paar Schlagwörter. Ein Grundsatz lautet „Look at the boy.“ Das heißt, dass man kindspezifisch und altersspezifisch vorgeht. Das drückt sich zum Beispiel auch darin aus, dass die Altersstufen nicht klassenweise festgezurrt sind, sondern man sagen kann, der braucht noch einen Moment. Wir sollen darauf achten, dass

die Kinder ihrer eigenen Entwicklung entsprechend vorangehen.

Tammy: Wo ist das Kind gerade? Was nimmt es auf? Was nimmt es wahr? Wie kann ich es abholen?

Felix: Und Learning by Doing – Lernen durch Tun – ist eine zweite wichtige Sache.

Tammy: Es passieren auch mal Fehlschläge, und da lernen die Kinder auch mit umzugehen.

Ralf: Genau, aber sie sind bei den Fehlschlägen nie alleine. Wir sind entweder als Gruppe oder als Leiter beisammen: „Wir scheitern zusammen. Wenn einer es nicht hinbekommen hat, dann haben es alle nicht hinbekommen.“

Felix: Und auch das Thema Glaube, auch den eigenen Glauben entdecken und weiterentwickeln, das ist eben auch Bestandteil von der Pfadfinderbewegung in der DPSG.

Tammy: Da hast du recht, den Glauben entdecken. Das heißt aber nicht, dass man Katholik sein muss. Wir sind offen für Menschen jeden Glaubens – entscheidend ist, dass man bereit ist, sich mit dem Thema Glaube auseinanderzusetzen und Respekt zu leben: Verpflichtung gegenüber Gott, Verpflichtung gegenüber Anderen und Verpflichtung gegenüber sich selbst/dem Pfadfindergesetz.

Was würden Sie sich für die Zukunft Ihrer Pfadfinder-Bewegung wünschen?

Tammy: Mehr Kinder.

Ralf: und mehr Mitstreiter.

Tammy: Ja, wirklich mehr Leute, die den eigentlichen Sinn der Pfadfinderei verstehen. Wir sind ja alle auch im katholischen Glauben verwurzelt, aber als Pfadfinder sind wir Geschwister. Wir stehen füreinander ein, wir unterstützen uns, erleben gemeinsam Abenteuer, und wir sind mutig. Wenn wir davon mehr Leute hätten, fände wir das super.

Ralf: Das kann ich nur unterstreichen. Der Pfadfinder ist einfach und sparsam. Das heißt, wir brauchen nicht viel, um Abenteuer zu erleben.

Tammy: Wir hinterlassen die Welt besser, als wir sie vorgefunden haben.

Ralf: Und wenn es nur ein kleines Bisschen ist.

Tammy, Felix und Ralf, ich bedanke mich vielmals für dieses Gespräch.

Gerhard Bauer



Das Peter-Faber-Haus und seine Geschichte



Das Peter-Faber-Haus, eine der drei Niederlassungen der Jesuiten von Berlin, liegt im Südwesten von Berlin im Bezirk Spandau, Ortsteil Kladow.

Auf einem der schönsten Wassergrundstücke Berlins, in Kladow, gegenüber der Pfaueninsel, wurde das Haus vom bekannten Berliner Architekten Heinrich Mendelsohn und John Campbell, einem Privatmann, im Jahr 1924 im englischen Tudorstil erbaut. Heinrich Mendelsohn musste als Jude vor dem Naziregime fliehen und fand Zuflucht in den USA. Am Ende des Krieges kam er

in die Schweiz zurück und beauftragte einen Makler, Haus und Gelände zu verkaufen.

Noviziat

Als Chruschtschow im Haus der UNO in New York mit dem Schuh auf den Tisch schlug, und manche um ihre Berliner Grundstücke Angst bekamen, konnte das Haus 1959 vom Jesuitenorden erworben und nach den notwendigen Umbauten 1960 als Noviziat der damaligen Ostdeutschen Provinz eingerichtet werden.



Auf dem 13.000 Quadratmeter großen Grundstück lassen sich die Jahreszeiten sehr schön verfolgen.

Altenheim

Von Anfang an stand aber bei der Gründung des Peter-Faber-Kollegs noch ein anderer Gedanke Pate. Das Haus sollte gleichzeitig den älteren und kranken Mitbrüdern eine Heimstatt bieten. Ihnen würde der Kontakt mit der lebhaften, unternehmungslustigen Ordensjugend guttun, und die Novizen hätten Gelegenheit, aus der Lebens- und Seelsorgerfahrung der Senioren Gewinn zu ziehen und manches zu lernen, was nicht in den Büchern steht.

In das Noviziat zogen 1960 unter Leitung von P. Rektor und Novizenmeister Günter Soballa sechs Patres, zwölf Brüder, 15 Novizen und ein Scholastiker ein. Am 2. Februar 1961 wurde durch Kardinal Döpfner die neu errichtete Kapelle eingeweiht. Ein Nebengebäude (ursprünglich das Haus des Hausmeisters) wurde umgebaut zu einem "Valeritudinarium" mit sieben Zimmern für die Senioren und Kranken, und konnte im Frühjahr 1963 bezogen werden.

Am 1. April 1971 wurde das Noviziat mit dem der Niederdeutschen Ordensprovinz in Münster zusammengelegt. Von Münster kamen die Novizen dann nur noch einmal im Jahr für einen Monat ins Peter-Faber-Kolleg, um die Großen Exerzitien zu machen. Diese Tradition hielt an, bis das Noviziat zuerst nach Münster und dann im Herbst 1993 nach Nürnberg verlegt wurde, um mit der Süddeutschen Provinz vereint zu werden.

Tertiat

Dafür wurde das Peter-Faber-Kolleg für eine weitere Aufgabe der Ordensausbildung wichtig. Es sollte das sogenannte „Tertiat“ für die deutsche Assistenz beherbergen. Diese auf Ignatius zurückgehende, den Jesuiten eigentümliche Einrichtung (auch "drittes Probejahr" genannt) ruft die Jesuiten, die ihre lange und intensive wissenschaftliche Ausbildung abgeschlossen und meistens schon einige Jahre draußen in der Praxis gestanden haben, noch einmal für mehrere Monate in die Stille für eine letzte Überprüfung und Vertiefung ihrer Berufung.

Nach der Verlegung des Noviziats nach Münster, erfolgte der Umbau der Novizenräume zum Tertiát. 1971 begann der erste Tertiátkurs in Berlin.

Weiterhin blieb das Haus offen für Exerzitien von 8 - 30 Tagen.

Trotz all dieser Aktivitäten blieb und bleibt es Bestimmung des Peter-Faber-Kollegs, alt gewordenen Mitbrüdern ein Heim zu bieten. Es zeigte sich ein zunehmender Bedarf an Zimmern für alte, kranke und behinderte Mitbrüder. Daraus ergab sich die Notwendigkeit einer baulichen Erweiterung. Sie konnte allerdings nur geschehen, wenn ein neuer Trakt an das Haus angebaut wurde, was leider nicht ohne Verzicht auf die alte, beliebte Kapelle geschehen konnte.

Das Richtfest des Neubaus wurde am 25. März 1982 gefeiert, und am 19. Dezember 1982, dem 4. Sonntag im Advent, konnte dieser Neubau von dem damaligen Bischof von Berlin, Joachim Meisner, eingeweiht werden. Vieles aus der abgerissenen Noviziatskapelle, besonders die Inneneinrichtung, konnte weitgehend der von P. Kurt Stefan Czekalla neu erbauten Kladower Pfarrkirche zur Verfügung gestellt werden. Für die Kommunität war schon Ende der siebziger Jahre im ehemaligen Noviziatsteil eine kleine Kapelle eingerichtet worden, die auch weiterhin vom Tertiát, vom Noviziat während der Großen Exerzitien und von kleinen Exerzitiengruppen benutzt wird.

Pater Gundikar Hock SJ (kürzlich verstorben) und
Pater Joachim Gimler

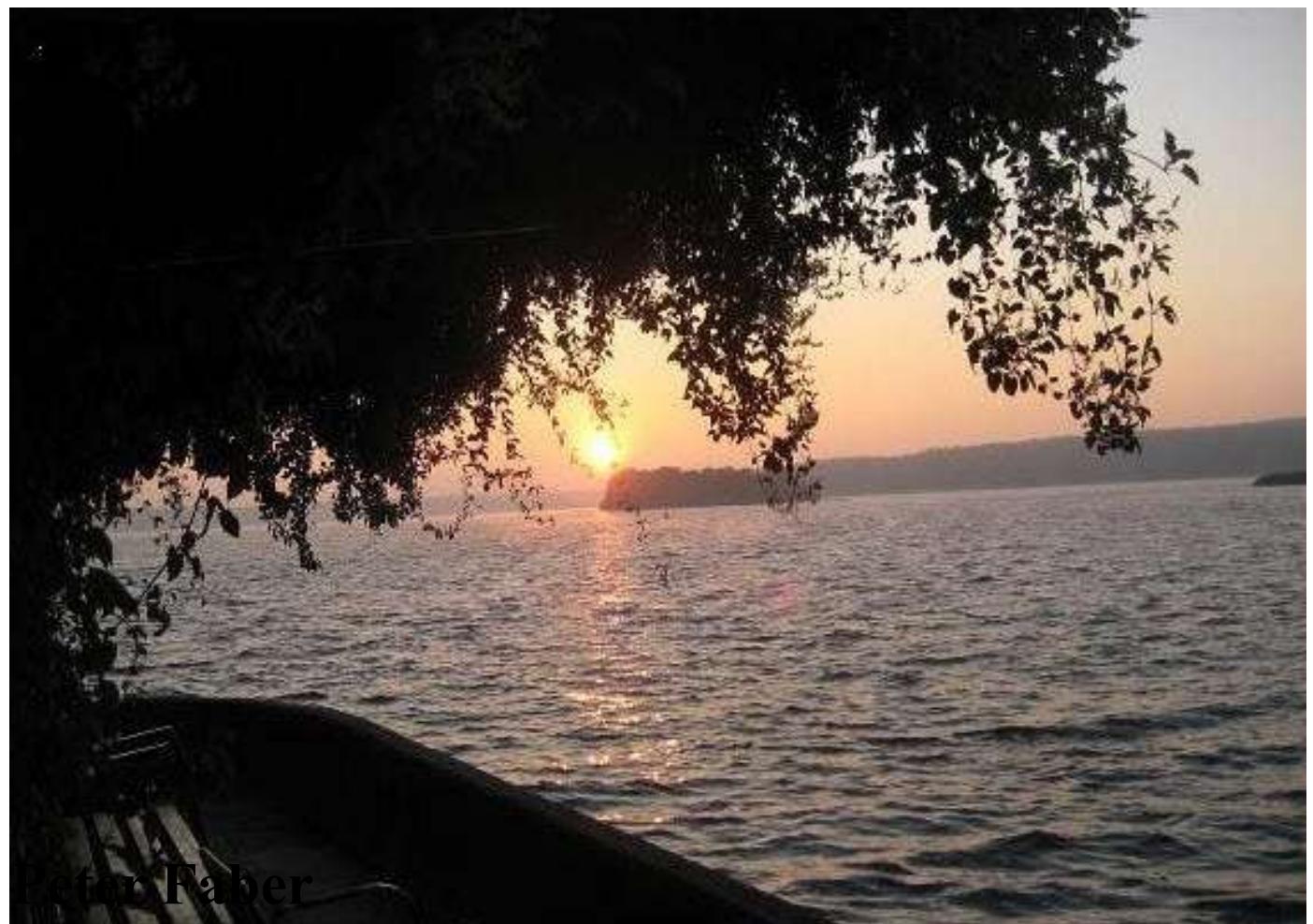
Herrlicher Baumbestand



Die Havel



Malerischer Sonnenuntergang



Frauen aller Konfessionen laden ein

Weltgebetstag

6. März 2026



NIGERIA

Kommt! Bringt eure Last.

**Geschützter Raum in Krisen
und Konflikten**

**Frauenrechte – Weiter Weg
zur Gleichberechtigung**

Projekte: Nigeria und Chile



59. Kleider- und Spielzeugmarkt

im katholischen Gemeindehaus Mariä Himmelfahrt,
Sakrower Landstraße 60-62 · 14089 Berlin-Kladow

Annahme der gekennzeichneten Artikel mit Preisangabe:
Freitag, 20. März 2026 von 10-12 und 16-18 Uhr

Samstag, 21. März 2026
von 9.00 - 12.00 Uhr
mit Kaffee- und Kuchenverkauf*
Abgabegebühr pro Liste: 2,- Euro

Rückgabe der nicht verkauften Artikel:
Montag, 23. März 2026 von 11-12 und 17-18 Uhr

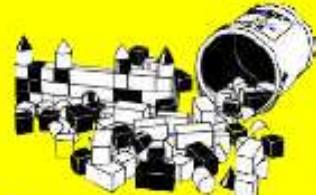


Angenommen wird:

Saubere, gut erhaltene

Frühjahrs- und Sommerbekleidung, Gr. 92-158
(nur 1 Kleiderliste pro Haushalt!)

Rutscheautos, Dreiräder, Roller,
Fahrräder Inliner, Stuben- und Kinderwagen, Babywippen
Schultaschen, Fahrrad- und Autositze,
Kinderbücher und Spielzeug aller Art



Teilnehmerlisten liegen bei:

Buchhandlung Kladow
Stadtteilbibliothek Kladow
Havelland-Apotheke
Tee- und Bastelshop
Kirche & Kita Mariä Himmelfahrt
Ev. Gemeindehaus Alt-Kladow



Sowohl Käufer als auch Verkäufer zahlen 10 % des Verkaufspreises als Bearbeitungsgebühr.
Der Erlös kommt je zur Hälfte dem ev. Verein Sonnenhof/Spandau
sowie dem Förderverein der Kita Mariä Himmelfahrt zugute.

* Der Erlös des Cafés kommt unserem Gemeindeprojekt für Straßenkinder in Montevideo/Uruguay zugute!

Kontakt: Frau Bauer · Tel. 0160-91 97 92 91 oder kleidermarkt@gmx.net

SAVE THE DATE

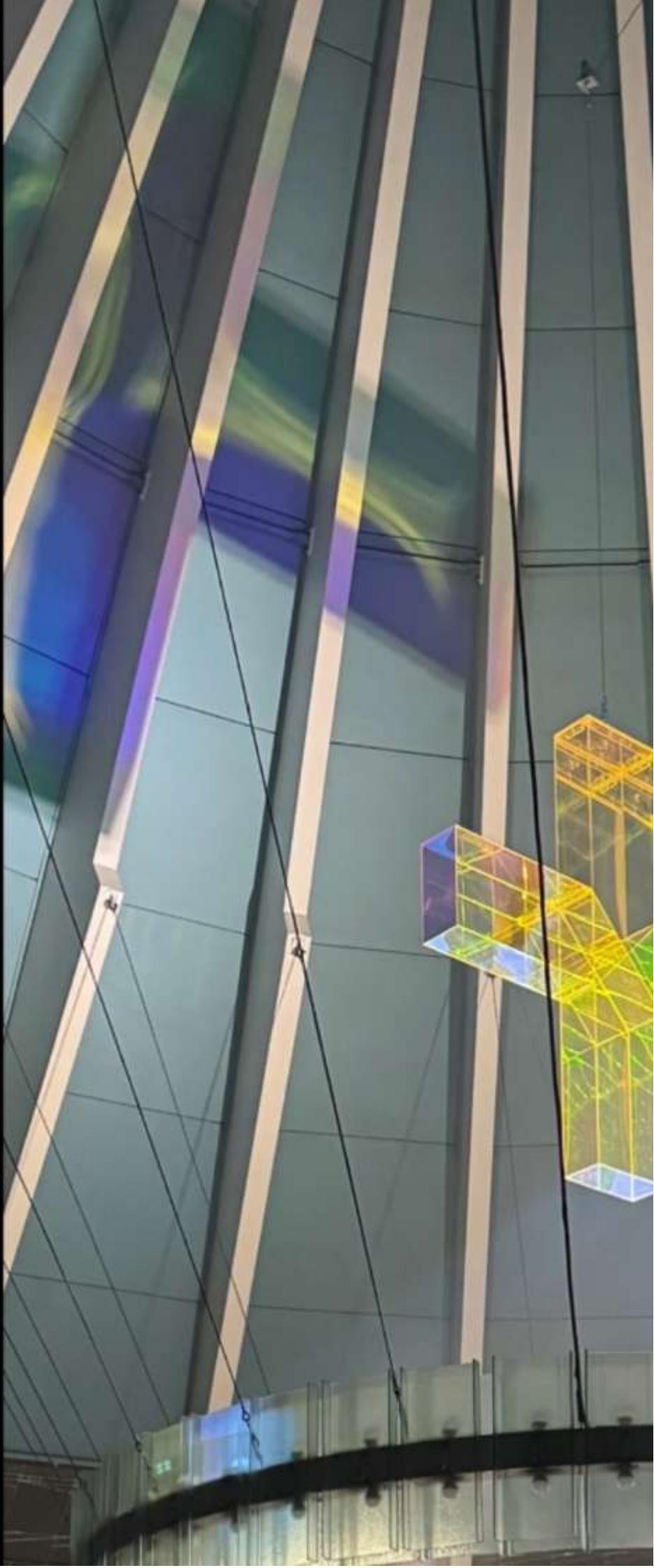
Große Ereignisse
werfen ihre
Schatten voraus

**Wir feiern
60 Jahre
Gemeinde
St. Markus:**

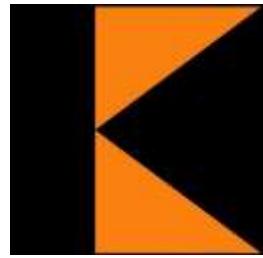
Festgottesdienst
und Empfang
Sonntag, 26. April
10.30 Uhr

Tanz-Veranstaltung
Freitag, 1. Mai

Alle Infos und weitere
Veranstaltungen
gibt's im nächsten
Pfarrbrief.



Dampferfahrt des Bezirksverbands West am 27.06.2026



Abfahrt: 11.00 Uhr ab Erkner, Fahrt mit der Reederei Kutzker

Fahrtkosten: 17 € Erwachsene

12 € Kinder/Jugendliche bis 30 Jahre

Kinder unter 12 Jahre frei

Anmeldungen und Bezahlung: bis 31.05.2026 beim Bezirksverband West

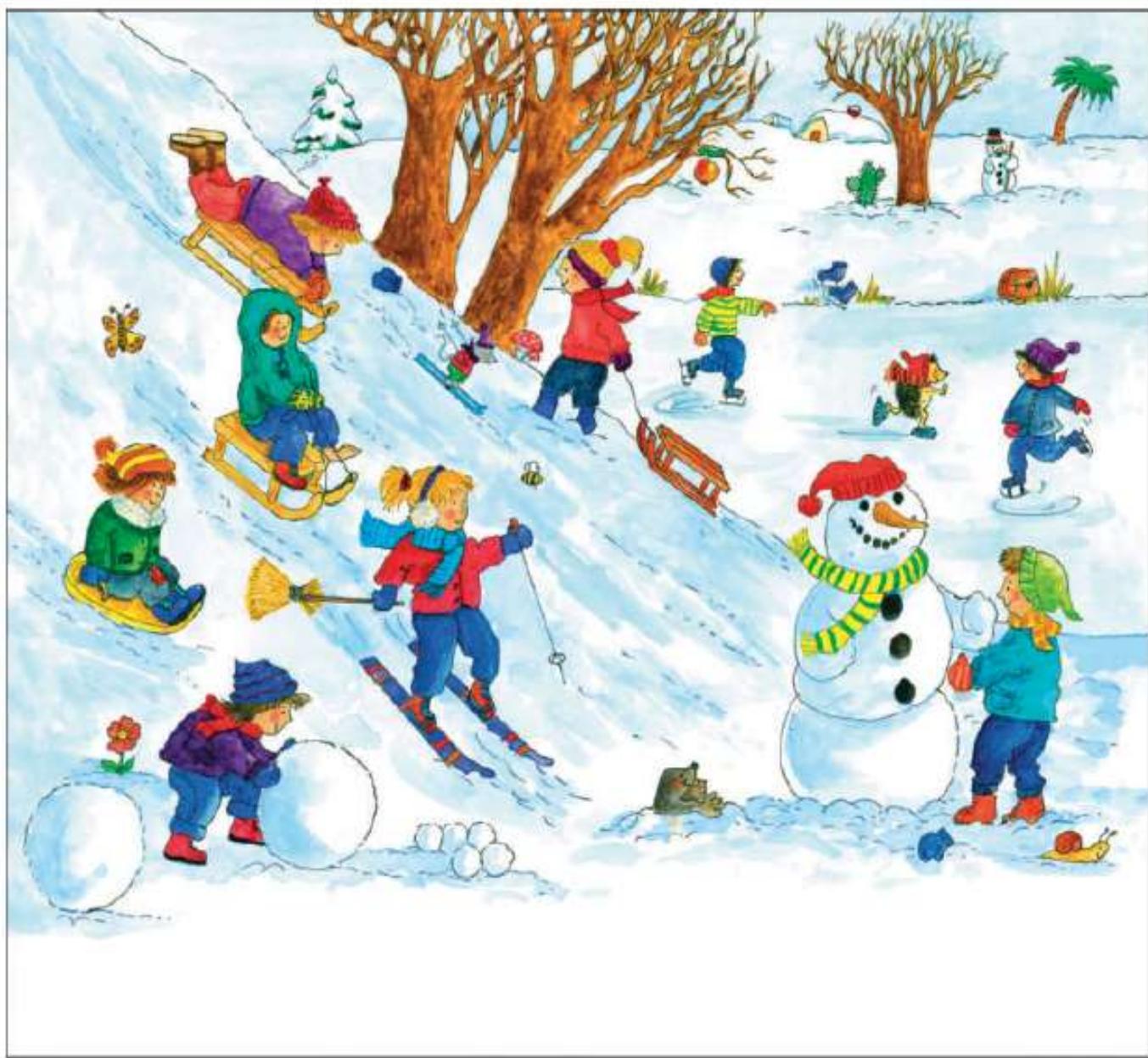
E-Mail: bezirksverband-west@kolping-berlin.de

bitte mit Namen der Teilnehmenden

Bezahlung: Überweisung der Fahrtkosten bis 31.05.2026 mit Angabe des Namens
des Überweisenden

IBAN: DE 13 1007 0024 0313 9920 00

Inhaber: Gerhard Kurpan



Auf der Piste: Es hat die ganze Nacht geschneit und auf dem Ski- und Schlittenhang ist einiges los. A) 13 Dinge stimmen hier nicht. Kannst du alle finden? B) Jan hat seine Handschuhe im Schnee verloren. Kannst du ihm helfen, sie zu finden?

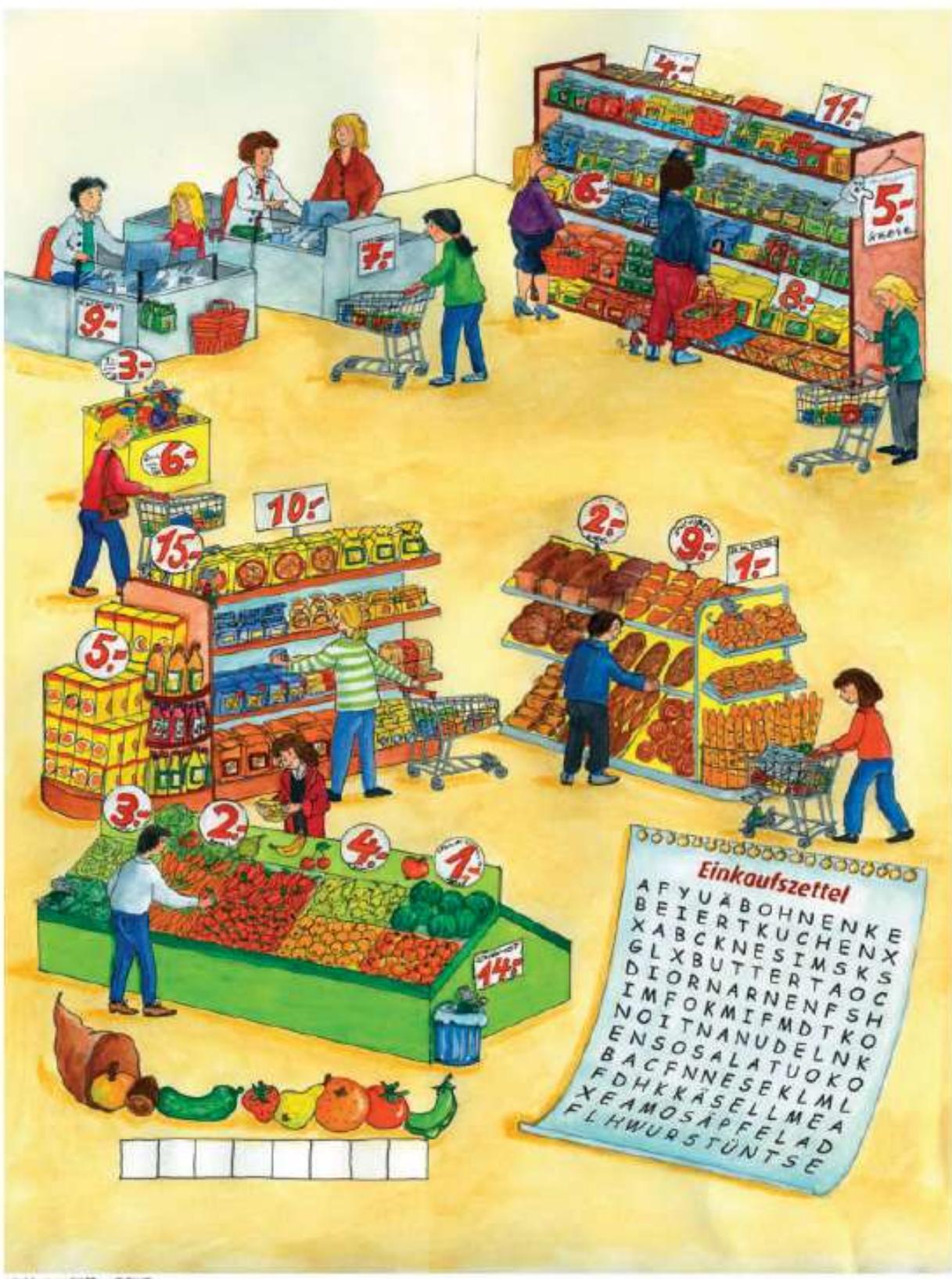
C) Hast du schon die Schatzkiste entdeckt, die in der Schneelandschaft versteckt ist?

Lösung: A) 1. Vor den beleden grogen Bäume fährt eine Maus auf Skiern, 2. über dem Schneemann rechts unten fährt ein Kind auf Schlitten, 3. das Kind auf dem Schlitten ist barfuß, 4. das skifahrende Kind rechts fährt ein Kind auf Schlitten, 5. am linken Bildrand fliegt ein Schmetterling, 6. in der Bildmitte davor benutzt ein Kind Besen als Skistock, 7. links vom grogen Bildrand sitzt ein Maulwurf aus dem Schnee, 8. rechts vom grogen Schneemann kreucht eine Schneekacke, 9. bei den grogen Bäumen waschen Flieze, 10. über dem grogen Schneemann wächst eine Blume, 11. neben dem kleinen Baum rechts oben wächst ein Kaktus, 12. rechts oben wächst eine Palme, 13. am rechten der beiden grogen Bäume hängt ein Apfel.

B) Ein blauer Handschuh liegt vor den beiden großen Bäumen und den anderen blauen Handschuhen in diesem Bereich.

C) Die Schatzkiste liegt unterhalb des kleinen Schneemanns.

Lösung: 1. Er muss 69 Euro bezahlen. 2. Es sind 9 Mäuse. 3. Bohnen, Eier, Kuchen, Limonade, Butter, Senf, Fisch, Wurst, Äpfel, Brot, Käse, Salat, Nudeln, Saft, Schokolade. 4. Angebote (Äpfel, Nuss, Gurke, Erdbeere, Birne, Orange, Tomate, Erbsen)



© Marion Söffker/DEIKE

Im Supermarkt: 1. Heute sind im Supermarkt einige Lebensmittel günstiger als sonst. Wie viel muss ein Kunde bezahlen, der von jedem Artikel mit einem ungeraden Preis einen kauft? 2. Im Laden haben sich Mäuse versteckt. Wie viele findest du? 3. Auf dem Einkaufszettel sind waagrecht und senkrecht 15 Lebensmittel versteckt. Findest du alle? 4. Oh nein, das Obst und Gemüse ist aus der Tüte gefallen. Wenn du alle Anfangsbuchstaben aneinanderreihst, erhältst du das Lösungswort.

Bibel für Kinder

Warum taufen die Kirchen – vor allem Neugeborene, aber auch Kinder, Jugendliche, Erwachsene? Die Antwort ist einfach: Weil auch Jesus getauft wurde. Von Johannes, den wir deshalb auch „den Täufer“ nennen. Was ist da passiert?

Jesus ist erwachsen geworden. Er hat einen Auftrag: Zu den Menschen zu gehen und ihnen von Gott, seinem Vater, und von Gottes Liebe zu erzählen. Zur gleichen Zeit tritt Johannes der Täufer auf. Auch er erzählt den Menschen von Gott. Doch was er sagt, ist

strenger. Er sieht, dass viele Menschen vieles falsch machen, Dinge machen, die nicht okay sind. Deshalb ruft er die Menschen auf, ihr Verhalten zu ändern, wieder so zu leben, wie Gott es möchte. Und als Zeichen für diese Änderung sollen sie sich taufen lassen. Bevor Jesus beginnt, zu den Menschen zu reden, lässt er sich auch von Johannes taufen, obwohl er nichts falsch gemacht hat. Doch Jesus möchte von Anfang an bei allen Menschen sein; gerade bei denen, die sich von Gott entfernt haben und zu ihm umkehren wollen.

Deshalb taufen die Kirchen heute. Es geht nicht um Schuld – was sollen kleine Kinder schon falsch gemacht haben? –, sondern darum, zu Gott gehören zu wollen und seinen Segen zu bekommen.

Findest du die 4 Fehler im Bild?



Lesung: Brillenträgerin,
Schwimmerin,
Basecap

Stefanie Kolb



Andrea Waghubinger

GRÜNER BLICKPUNKT
HAUSMEISTERSERVICE

GRÜNER BLICKPUNKT - IHR PARTNER FÜR HAUS, GARTEN UND MEHR



www.grüner-blick.de
Telefon: 0152 547 87 936

 SCAN ME

Wenn ein Leben beendet ist ...

FLIEGENER

BESTATTUNGEN

Alle Bestattungsarten ganz nach Ihren Wünschen
Seit 1851 im Besitz der Familie Fliegener-Cotta

Falkenhagener Str. 13 • 13585 Berlin-Spandau
Telefon 030/335 80 18
www.fliegener-bestattungen.de



HAFEMEISTER

BESTATTUNGEN

- kompetente Bestattungsvorsorge zu Lebzeiten
- günstige Sterbegeldversicherungen
- würdiger Abschiedsraum - auch für Trauerfeiern
- große Ausstellung von Särgen und Urnen
- umfassende Grabpflege

www.hafemeister-bestattungen.de



BREITE STRASSE 66 • 13597 BERLIN-SPANDAU



030 333 40 46

Tesche & Kühn Bestattungen GmbH



Potsdamer Chaussee 12
14476 Potsdam OT Groß Glienick

Telefon: 033 201 / 50 56 90

Topeliusweg 73 C
14089 Berlin-Kladow

Telefon: 030 / 375 85 002
Mobil: 0179 / 40 40 166

E-Mail: teschebestattungen@gmail.com

Erreichbarkeit Tag & Nacht



www.tesche-bestattungen.de



Dilg's Partyservice

Spezialist für Spanferkel – Catering & Partyservice in Berlin-Spandau

**Lieferung in ganz Berlin und Umgebung.
Immer pünktlich und zuverlässig. Seit 1971.**

Gern möchten wir Sie kulinarisch unterstützen, dass der Firmenempfang oder das Firmenhoffest, die private Geburtstagsparty, Ihr Kolonifest, oder eine weitere Feier ein voller Erfolg wird.

Haben Sie Fragen, Wünsche, oder Anregungen?

Unser freundliches und fachkundiges Team steht Ihnen gern mit Rat und Tat zur Seite.

Niederneuendorfer Allee 1 / Ecke Mertensstr.
13587 Berlin

Wir freuen uns auf Sie!  (030) 335 60 58

 (030) 351 35 887

 info@dilgs-partyservice.de
 www.dilgs-partyservice.de



Termine aus der Pfarrei für die Pfarrei

UNSERE BESONDEREN GOTTESDIENSTE UND VERANSTALTUNGEN IM FEBRUAR UND MÄRZ (UND ZU OSTERN)

**Fest Darstellung des Herrn
(Mariä Lichtmess)** - So., 1. Februar
(äußere Feier) mit Kerzenweihe und Blasiussegen. Alle Vorabend- und Sonntags-gottesdienste wie gewohnt.

Mo., 2. Februar
09:00 Uhr - Hl. Messe - St. Markus

**Kinderfasching in St. Markus -
So., 15. Februar**
Wir beginnen mit der Hl. Messe um 10:30 Uhr – anschließend Feier im Saal

Aschermittwoch - 18. Februar
Hl. Messen:
09:00 Uhr - St. Markus
15:00 Uhr - St. Maximilian Kolbe
19:00 Uhr - St. Wilhelm
19:00 Uhr - Mariä Himmelfahrt
Das Aschenkreuz wird auch am folgenden Wochenende nach d. Messen gespendet.

Exerzitien im Alltag - in Kladow
Achten Sie bitte auf die Vermeldungen.

Kreuzwegandachten in der Fastenzeit
St. Franziskus: montags, 17:00 Uhr (nicht in der Karwoche)
St. Markus: dienstags, 18:00 Uhr (nicht in der Karwoche)
St. Wilhelm: Mittwoch, 04.03., 19:00 Uhr
St. Maximilian Kolbe: freitags, 17:00 Uhr
Mariä Himmelfahrt: freitags, 18:00 Uhr

Weltgebetstag am Fr., 6. März
Ökumenische Gottesdienste zum Weltgebetstag der Frauen finden auch in Spandau statt, bitte achten Sie zeitnah auf die Aushänge und Vermeldungen.

Fastenessen in...
St. Maximilian Kolbe: So., 22.02., 11:00 Uhr - Hl. Messe, anschl. Fastenessen
St. Franziskus: So., 15. März, 12 Uhr - Hl. Messe, anschl. Fastenessen
St. Wilhelm: Sa, 28.03., 16:30 Uhr - Bußandacht, anschl. Fastenessen

Bußgottesdienste in der Fastenzeit
Fr., 20.03., 17:30 Uhr St. Maximilian Kolbe
Fr., 27.03., 18:00 Uhr Mariä Himmelfahrt

Hochfest Hl. Josef, Do., 19. März
09:00 Uhr - Hl. Messe - St. Markus
19:00 Uhr - Hl. Messe - St. Maxim. Kolbe

Passionsandacht - musikalisch gestaltet
Sa., 21. März – 15:00 Uhr - St. Markus

Hochfest Verkündigung des Herrn
Mi., 25. März
09:00 Uhr - Hl. Messe - St. Maxim. Kolbe
15:00 Uhr - Hl. Messe - St. Franziskus

Palmsonntag - 29. März
alle Messen wie am Sonntag

Spandauer Beichttag - Mi., 1. April
Beichtgelegenheit bei versch. Priestern
15:00 bis 18:00 Uhr in der Kirche Maria, Hilfe der Christen (Flankenschanze 43)

Gründonnerstag, 2. April
mit anschl. Ölbergstunde und/oder Agape
19:00 Uhr - Hl. Messe - St. Markus
19:00 Uhr - Hl. Messe - St. Maxim. Kolbe
19:00 Uhr - Hl. Messe - Mariä Himmelfahrt

Karfreitag, 3. April
Liturgien, anschl. Beichtgelegenheit
15:00 Uhr - St. Markus
15:00 Uhr - St. Wilhelm
15:00 Uhr - Mariä Himmelfahrt

Feier der Osternacht, Sa., 4. April
21:00 Uhr - St. Maximilian Kolbe (+ Agape)
22:00 Uhr - St. Markus
22:00 Uhr - Mariä Himmelfahrt

Ostersonntag, 5. April
ab 08:30 Uhr - Osterfrühstück - St. Markus
09:00 Uhr - Hl. Messe - St. Franziskus
10:30 Uhr - Hl. Messe - St. Markus
10:30 Uhr - Hl. Messe - Mariä Himmelfahrt
11:00 Uhr - Hl. Messe - St. Wilhelm (!)

Ostermontag, 6. April
Messen wie üblich, keine 18-Uhr-Messe.
In Mariä Himmelfahrt: Emmaus Gang nach der Messe.

Besondere Veranstaltungen für Kinder und Familien, wie z.B. Kreuzwege, Basteln, etc. werden zeitnah veröffentlicht.

Weitere Termine finden Sie im jeweils aktuellen Extrablatt.